

Trade Talk

Das Wirtschaftsclub Magazin

Carsten Linnemann

Die gesamte Politik
ist gefordert

Lissabon

Traumstadt
am Rio Tejo

Wirtschaftsclub Düsseldorf
Neue Ansichten entdecken



WIRTSCHAFTSCLUB
DÜSSELDORF

Supporting Fortuna Since 1995

Fortuna Düsseldorf
Mein Verein - Mein Fanclub - Meine Liebe



Meine Stadt. Meine Leidenschaft. Meine Karte.

Die neue Fortuna-Card. Die Girokarte für echte Fans.
Jetzt bestellen – online oder in Ihrer Filiale.



sskduesseldorf.de/fortunacard

Wenn's um Geld geht



Stadtparkasse
Düsseldorf

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vor zehn Jahren schallte der Satz „yes we can“ laut und selbstbewusst durch die Welt, und mit Barack Obama wurde der erste Afroamerikaner zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika gewählt. In Deutschland war der Ökonom Horst Köhler Bundespräsident. Und in Kuba wurde der legendäre Revolutionär Fidel Castro von seinem Bruder Raúl als Regierungschef und Staatspräsident abgelöst.

In jenem Jahr lenkte die Entdeckung eines handgeschriebenen Mozart-Notenblatts etwas von der lahrenden Konjunktur in Deutschland ab – und Wirtschaftsexperten diskutierten eifrig über Rettungspakete für angeschlagene Banken. Eigentlich kein so ideales Jahr für eine Unternehmensgründung. Und eigentlich keine gute Zeit für den Start einer neuen Publikation in einer immer fragiler werdenden Medienlandschaft. Konnte das gutgehen? Ja! Wir haben trotz der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Jahre 2008 unsere Idee „TradeTalk Das Wirtschaftsclubmagazin“ in die Tat umgesetzt.

Seither ist viel Wasser den Rhein hinuntergeflossen. Viel ist geschehen – weltweit wie im Wirtschaftsclub. In den zurückliegenden Jahren haben wir in der TradeTalk-Redaktion auch immer wieder über die unterschiedlichsten Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur berichtet. Politische Hochkaräter wie Michail Gorbatschow oder Helmut Schmidt gehörten dazu. Ob Gregor Gysi, Jürgen Trittin oder Christian Lindner – wir haben immer über Parteigrenzen hinausgedacht und berichtet.

In unserer ersten Ausgabe des zehnten TradeTalk-Jubiläumsjahres gehen wir wieder ein breites Spektrum von spannenden Themen an. So berichten wir unter anderem über die Chancen des deutschen Mittelstands in der Start-up-Nation Israel. Wir informieren über den großen Stellenwert, den Produkte „Made in Germany“ auf dem riesigen Markt des Iran haben. Und wir zeigen auf, wie wertvoll die Messe Düsseldorf für unsere Landeshauptstadt ist. In unserem großen Wirtschaftsteil befassen wir uns zudem intensiv mit der Zukunft der Mobilität und mit dem bedeutenden Wirtschaftsfaktor des Rohstoffs USA-Baumwolle.

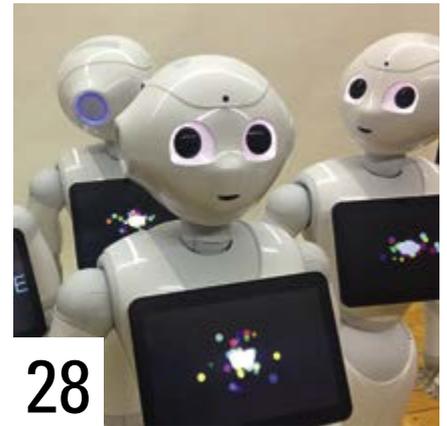
Seien Sie auch auf den Gastbeitrag von Jörg Heynkes „Wie die vierte industrielle Revolution unser Leben verändert“ und auf unser Interview mit dem CDU-Politiker Dr. Carsten Linnemann gespannt. Dass wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch wieder zu spannenden Reisezielen entführen, ist selbstverständlich. Diesmal geht es in die stürmische See vor dem südlichsten Zipfel Südamerikas und in die berühmte Rooftop-Bar im eindrucksvollen Lissabon. Und natürlich stellen wir Ihnen wieder Clubmitglieder vor, die Ihnen auf der einen oder anderen Veranstaltung im Wirtschaftsclub schon begegnet sind oder noch begegnen werden. Genießen Sie die schönen Momente, die das Frühjahr und der Sommer in dieser bewegten Zeit zu bieten haben.

Herzlichst
Melanie Goll & Dieter Knaut
Herausgeber



10 Jahre TradeTalk
Das Wirtschaftsclubmagazin

INHALT



CLUBLEBEN

- 7 Update
Rüdiger Goll / Hans-Joachim Driessen
- 8 Who is who
- 10 Jahresempfang
im Wirtschaftsclub
- 12 Sieben Fragen an Karin Bianga
Currywurst-Lounge - on tour
- 14 UNICEF-Künstler
Musikgenuss der Extraklasse
- 16 Hausbauprojekt in Kenia

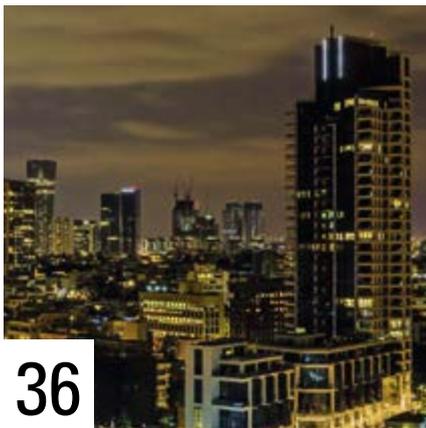
- 62 Veranstaltungskalender

POLITIK

- 18 Dr. Carsten Linnemann
Die gesamte Politik ist gefordert
- 20 Prof. Dr. Andreas Pinkwart
Nordrhein-Westfalen modernisieren

WIRTSCHAFT

- 22 Wirtschaftsmotor der Landeshauptstadt
Messe Düsseldorf
- 24 Mittelstandsbank Nr. 1 in der Region
Stadtparkasse Düsseldorf
- 28 Wie die vierte industrielle Revolution
unser Leben verändert
Gastbeitrag von Jörg Heynkes
- 32 Die Zukunft der Mobilität
- 34 Europas Messe für Mobilität
wird grün



36

- 36 Start-up Nation Israel
Chancen für den deutschen Mittelstand
- 38 Wirtschaftstalk
- 40 USA-Baumwolle
Weltmarktlieferant für nachhaltige
Qualitäts-Baumwolle
- 42 Brücken bauen
Internationaler Wirtschaftstransfer
im Iran



48

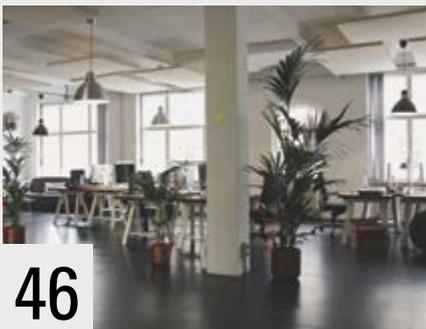
- 48 Die Malerei bewusst an
ihre Grenzen führen
Anke Erlenhoff
- 52 Termine
Kultur



56

REISE

- 54 Am mystischen Ende der Welt
Südamerika
- 56 Lissabon – Traumstadt am Tejo
Portugal
- 62 Impressum



46

- 46 Arbeitsräume / Oficina Humana



60

- 60 Termine Messen

Die beste Adresse

für Immobilienvermarktung:

www.immobilien-boecker.de

+ 7 Standorte

+ Über 20 Jahre Erfahrung

+ Bester Preis für Ihre Immobilie

+ Schneller Vermarktungserfolg

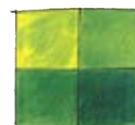
+ Große Kundendatenbank

+ Diskret & seriös

+ Individuelle Beratung

Der erste Eindruck entscheidet – so ist es auch in der Immobilienvermarktung. Damit dieser Eindruck nachhaltig positiv ist, bieten wir Ihnen ein umfassendes Vermarktungskonzept, welches die individuellen Anforderungen Ihrer Immobilie optimal bedient. Mehr unter: www.immobilien-boecker.de/vermarktung

B Ö C K E R[®]



Ihr Partner für Immobilien.

Liebe Clubmitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs Düsseldorf,

man hat derzeit das Gefühl, dass sich die Welt mit zunehmendem Tempo verändert. Wenn wir auf die Politik schauen, dann kann man schon sehr nachdenklich werden. Leider gibt es zu viele Konfliktherde, die oftmals mit Gewalt ausgetragen werden. Lässt sich diese Spirale jemals anhalten?

Im privaten und beruflichen Umfeld werden wir mit interessanten und spannenden Herausforderungen konfrontiert: SmartHome, autonomes Autofahren, Industrie 4.0, Digitalisierung, Blockchain etc. sind nur einige wenige Punkte. In vielen Bereichen des Lebens stehen Veränderungen an, die wir alle miterleben und mitgestalten dürfen. Wenn wir die neuen Technologien richtig nutzen, so werden wir unser Leben anders und auch besser gestalten können. Selbstverständlich müssen wir aufpassen, dass diese neuen Entwicklungen ausschließlich im positiven Sinne verwendet werden. Sicherlich ist auch hier der Gesetzgeber gefordert, die „richtigen Leitplanken“ zu setzen.

Unter dem Motto „Bewährtes bleibt, Neues kommt“ haben wir uns in Ihrem Club dazu entschlossen, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Karin Bianga, Ex-Stockheim-Managerin, ist zum 1. Februar 2018 in die Geschäftsführung des Clubs eingestiegen und leitet ihn gemeinsam mit dem Gründer und langjährigen geschäftsführenden Gesellschafter, Rüdiger Goll. Der bisherige Geschäftsführer, Hans-Joachim Driessen, übernimmt die Präsidentschaft des Advisory Boards.

Die Gesellschafter des Wirtschaftsclubs, Nazif Destani und Rüdiger Goll, möchten sich an dieser Stelle bei Hans-Joachim Driessen für die in den letzten drei Jahren geleistete Arbeit ganz herzlich bedanken. Gleichzeitig wünschen wir Karin Bianga viel Erfolg bei der Weiterentwicklung unseres Clubs.

Seit zehn Jahren erscheint nunmehr unser Clubmagazin TradeTalk. Zu diesem Jubiläum möchten wir den Herausgebern, Melanie Goll und Dieter Knaut, gratulieren und uns auch für ihr Engagement ganz herzlich



Rüdiger Goll
Geschäftsführender Gesellschafter

bedanken. Unser Clubmagazin ist ein wichtiger Bestandteil des Clubs und berichtet immer wieder über Clubveranstaltungen und andere sehr interessante nationale wie internationale Themen.

Auch der Club feiert in diesem Jahr seinen 15. Geburtstag. In den zurückliegenden Jahren seit Gründung haben wir viele spannende Veranstaltungen und Events durchgeführt. Aber was wäre ein Club ohne seine Mitglieder? Insoweit werden wir diesen Geburtstag gemeinsam mit Ihnen, liebe Mitglieder und Freunde des Wirtschaftsclubs, auch gebührend feiern. Selbstverständlich werden wir Sie rechtzeitig hierüber informieren.

Seit Gründung des Clubs unterstützen wir hauptsächlich lokale karitative Projekte. Es ist uns ein sehr wichtiges Anliegen, Menschen, die am Rande der Gesellschaft leben, zu helfen. Zur Tradition unseres Clubs gehört u.a. auch die After-Work-Currywurst-Lounge. Am 28. Mai 2018 werden wir eine Special After-Work-Currywurst-Lounge veranstalten. Ausnahmsweise wird diese Veranstaltung



nicht im Club stattfinden, sondern im Circus Roncalli am Rheinufer. Roncallis Direktor, Bernhard Paul, hat spontan zugesagt, als wir ihn um entsprechende Unterstützung baten. Auch er möchte unser karitatives Engagement für die Düsseldorfser Kindertafel und das Projekt „Hallo Nachbar“, eine Initiative der Düsseldorfser Franziskaner, dessen Ehrenamtliche sich um einsame, bedürftige und in Not geratene Menschen kümmern, unterstützen. Die Einnahmen dieser Veranstaltung gehen jeweils zu 50% an die beiden vorgenannten Organisationen. Gemeinsam mit den Düsseldorfser Traditionsvereinen – Fortuna Düsseldorf, DEG und Borussia Düsseldorf – werden wir sicherlich ein tolles Event erleben.

Wir freuen uns auf viele persönliche Begegnungen mit Ihnen und Ihren Gästen in Ihrem Club und wünschen Ihnen eine gute Clubzeit.

Herzliche Grüße!
Rüdiger Goll Hans-Joachim Driessen
Geschäftsführender Präsident des
Gesellschafter Advisory Boards



Volker Schuka, Diplom-Finanzwirt & Steuerberater, ist Mitbegründer der Sozietät Schuka Hammes und Partner mbB in Düsseldorf.

Seit über 25 Jahren ist Volker Schuka mit Leib und Seele Steuerberater, seit 1995 in eigener Kanzlei, und Langeweile hat er in seinem Beruf nie erlebt. „Jeder Fall ist anders und – wie im Sport – steht am Ende besonders häufig ein Erfolgserlebnis, das die durchgeführte Arbeit als lohnend ausweist“, berichtet der Diplom-Finanzwirt begeistert.

Seit 1991 ist der gebürtige Düsseldorfer zudem in der Fortbildung tätig. „Wir bilden jedes Jahr mehrere hundert Steuerberater

Volker Schuka

Was mich am meisten am Wirtschaftsclub Düsseldorf begeistert? Diese Ruhe! Und die genießt man in gediegener, aber dennoch moderner Einrichtung und Ausstattung. Die Räumlichkeiten sind perfekt und die Küche hervorragend.

aus, und wir organisieren die steuerliche Fortbildung für mehrere tausend Steuerberater und deren Mitarbeiter.“ Das darüber erworbene vertiefte Spezialwissen wird über die Kanzlei Schuka Hammes und Partner mbB – Rechtsanwälte Steuerberater sowohl Mandanten als auch Steuerberatern angeboten. „Dahinter steht die Überlegung, dass es steuerliche Spezialgebiete gibt, in denen sich die normale Steuerberatungskanzlei nicht besonders gut aufgestellt fühlt, wie beispielsweise Vertretung vor den Finanzgerichten und dem Bundesfinanzhof“, skizziert Volker Schuka das breit gefächerte Aufgabengebiet. Dazu zählen auch steuerstrafrechtliche Verteidigung, steuerstrafrechtliche Selbstanzeige-

Beratung oder Vertretung in kniffligen und gefährlichen Betriebsprüfungsfällen.

Ein abwechslungsreicher Beruf, der dem passionierten Golfspieler immer viel Freude bereitet. „Ich habe nicht das Gefühl, mir besonders häufig über meine Work-Life-Balance Gedanken machen zu müssen“, schmunzelt er. Abschalten kann er gut bei einem Mittagessen auf dem Carlsplatz unter freiem Himmel mit Kollegen oder Freunden, ausgedehnten Spaziergängen auf den Rheinwiesen und natürlich auf dem Golfplatz. Außerdem freut sich Volker Schuka darauf, dass demnächst in Düsseldorf wieder Bundesliga-Fußball geboten wird.



Kathrin Schmack, Innenarchitektin und Gründerin des Architekturbüros Genius Loci Baukultur.

Als selbstständige Innenarchitektin und Gründerin des Architekturbüros Genius Loci Baukultur ist für Kathrin Schmack wichtig, das wirkliche Raumbedürfnis ihrer Kunden zu erkennen. „Sorgfalt in der Planung und Perfektion bei der Umsetzung runden einen gelungenen Auftrag ab“, so Kathrin Schmack. „Das Ergebnis sind strahlend schöne Räume von bleibendem Wert.“

Kathrin Schmack

Düsseldorf hat genau die richtige Größe, um Weltstadt und Heimatdorf in Einem zu sein. Der Wirtschaftsclub spiegelt das toll wider: Hier trifft sich weltoffene Innovation in familiärem Rahmen.

An ihrem Beruf schätzt die national wie auch international zu den anerkanntesten Innenarchitektinnen gehörende Geschäftsführerin und Feng Shui Meisterin, dass sie mit ihren Raumkonzepten SpiritPlanning® ihre Kunden als Menschen wirklich berühren kann.

Bereits zwei Jahre nach Beginn ihrer Selbstständigkeit erhielt sie 1997 den Deutschen Innenarchitekturpreis in Anerkennung. Ihre Ziele? „Meine Schwerpunkte sind überall da, wo Mensch und Raum eine vitale Symbiose benötigen, zuerst natürlich in ihrem Zuhause. Mich interessieren aber auch die Themen Gastronomie und Hotellerie sehr. Die spannende Frage ist hier: wie gebe ich inspirierende Impulse an den Gast

ohne dabei vordergründig modisch – und damit kurzlebig – zu gestalten?“ Das Team um Kathrin Schmack aus Architekten, Innenarchitekten, Planern und Designern ist nicht nur sehr erfahren in der technischen Umsetzung von Wünschen, sondern hat auch ein besonderes Gespür für den individuellen Raum mit seinen ungeahnten Möglichkeiten.

Richtig entspannen kann sie bei einer Runde im Einer durch den Medienhafen. „Das Regulativ ist, dass ich kreativ sein muss. Und das klappt nicht, wenn du ständig den Bogen angespannt hast. Dann fliegt der Pfeil irgendwann nicht mehr.“ Bei Kathrin Schmack fliegt er.

Thomas Bolle

Der Wirtschaftsclub Düsseldorf bietet ein ideales Netzwerk zur Nachbarschaftspflege. Das persönliche Miteinander und die gemeinsame Diskussion stärken den Zusammenhalt zwischen den Unternehmen sowie den Entscheidern in unserer Region.

Seit 1886 produziert die Papierfabrik Julius Schulte im Herzen von Düsseldorf Papier, Karton und Pappen aus 100% Altpapier. Nachhaltigkeit, Qualität und Umweltbewusstsein sind fest verankerte Werte des traditionsreichen Düsseldorfer Familienunternehmens.

„Die Motivation unserer Aufgabe umfasst die erfolgreiche und zukunftsorientierte Weiterentwicklung unseres Standortes. Unser Handeln ist stets auf ein nachhaltiges Wachstum ausgerichtet.“

Seit 2015 ist Thomas Bolle bei Julius Schulte an Bord und verantwortet heute als Prokurist die kaufmännischen und personellen Ge-

schicke des Düsseldorfer Standortes. Den Erfolg des Unternehmens betrachtet er immer als Teamleistung, weil Papiermachen ein „uneingeschränkter Mannschaftssport“ ist.

An seinem Beruf schätzt der Manager neben der gestalterischen Freiheit vor allem die Offenheit, so dass Gesellschafterkreis, Geschäftsführung und Management in eine transparente und gemeinsame Richtung blicken.

Für die Zukunft betrachtet er die kommenden Herausforderungen als „spannend“ und wahrlich „chancenreich“: „Unser Kurs ist zentral auf Wachstum ausgerichtet. Wir haben viele Möglichkeiten und Potentiale.



Thomas Bolle ist Mitglied der Geschäftsleitung der Papierfabrik Julius Schulte Söhne GmbH & Co.KG.

Unsere Ziele sind klar und unser Handeln ist absolut fokussiert“, betont Bolle begeistert.

In seiner Freizeit kann der Manager sehr gut beim Sport abschalten. Neben neuen Zielen im Fitnessbereich bieten Kampfsporttraining und Yoga einen würdigen und gesunden Ausgleich. Entspannen kann er am besten im Kreise seiner Familie in seiner Heimat im Kreis Heinsberg: „Hier finde ich eine gesunde Balance und die notwendige Motivation, konzentriert an unserer weiteren Entwicklung zu arbeiten.“

Roberto Vago

Im Wirtschaftsclub mag ich die interessanten Clubmitglieder und das herzliche Team, das uns empfängt, bekoht, bedient ...

Auch die inspirierenden Veranstaltungen und das Ambiente gefallen mir sehr. Der nette und höfliche Umgang miteinander ist einfach angenehm.

Der selbstständige Werbeexperte schätzt als Geschäftsführer der buntheit GmbH besonders die Abwechslung und Internationalität in seinem Berufsalltag. Gemeinsam mit seiner Frau leitet er die Agentur und schafft es immer wieder, seine Kunden zu überraschen und zu beeindrucken. „Unsere Schwerpunkte im Bereich Werbung sind breit gefächert: von Grafikdesign und Druck

über Werbemittel bis hin zum Messebau. Dabei ist uns Beratung immens wichtig. Denn wir sind kein anonymer 08/15-Onlineshop“, erklärt Roberto Vago.

Vor kurzem hat die buntheit GmbH den Arbeitsmittelpunkt in ein Büro im Life Science Center verlagert. An Düsseldorf schätzt Herr Vago die Mischung aus Großstadt und Natur.



Roberto und Natascha Vago sind Geschäftsführer der buntheit GmbH.

„Mit Rheinländern kann man – auch im Business – frei Schnauze reden, ohne dass es für beide Seiten komisch wäre.“

Entspannung findet der Werbeexperte mit Sushi vor dem Fernseher. Oder bei einem Besuch in einem guten Restaurant. Dabei bleibt das Smartphone natürlich stumm in der Tasche – als guter Vorsatz.

Jahresempfang





JAHRESEMPFANG IM WIRTSCHAFTSCLUB

Stabwechsel beim Jahresempfang

Schon seit Jahren ist der Wirtschaftsclub Düsseldorf für die Auswahl seiner hochkarätigen Gastredner bekannt. Dies gilt besonders auch bei den großen Jahresempfängen. Hier kommt zu Wort wer parteiübergreifend etwas zu sagen hat. Wie Dr. Carsten Linnemann, CDU-Fraktionsvize und Vorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU – einer der querdenkt, auch in der eigenen Partei. Dr. Linnemann fand kritische und deutliche Worte zur Sozialpolitik. Hierzu und zu weiteren aktuellen Themen äußert er sich exklusiv in unserem TradeTalk-Politik-Interview.

Über die spannende politische Lage diskutierten mehr als 300 geladene Gäste bei edlen Getränken und einem ausgezeichneten Buffet. Für Gesprächsstoff sorgte auch der Stabwechsel im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Es wurde schon etwas emotional, als die Club-Gesellschafter Nazif Destani und Rüdiger Goll (geschäftsführende Gesellschafter) dem bisherigen Geschäftsführer Jobsi Driessen für sein Engagement und seine Leistungen für den Wirtschaftsclub Dank aussprachen. Nicht zuletzt dafür, dass sich die Zahl der Mitglieder auf inzwischen mehr als 400 erhöht hat. Mit sympathischen Worten stellte sich Karin Bianga als neue Geschäftsführerin und Nachfolgerin von Jobsi Driessen vor, der fortan den neuen Beirat leitet und „seine Bonusmeilen abfliegen möchte, bevor die nächste Airline vom Markt verschwindet“.



Sieben Fragen an Karin Bianga

GESCHÄFTSFÜHRERIN IM WIRTSCHAFTSCLUB DÜSSELDORF



Foto: © Ingo Lammert

Wie ist Ihr Eindruck nach den ersten Monaten im Wirtschaftsclub Düsseldorf?

Der Wirtschaftsclub Düsseldorf bietet mit seinem Leistungsportfolio ein breites Spektrum an gegenwärtigen und zukünftigen Möglichkeiten – nicht zuletzt durch sein breites Kooperationsnetzwerk und den Zugang zu über 250 assoziierten Clubs weltweit im IAC Netzwerk.

Was hat auf Ihrer „To-Do-Liste“ im Club Priorität?

Der Wirtschaftsclub hat sich vom Gründungsjahr 2003 bis heute zu einer bedeutenden Institution am Standort entwickelt. Es gilt nun die Wege für die Zukunft zu festigen und weiter auszubauen.

Was schätzen Sie an Ihrem Beruf?

Ich schätze besonders den Umgang mit verschiedensten Menschen.

Die Balance zwischen Arbeit und Entspannung herstellen – klappt das bei Ihnen?

Ich nehme es mir grundsätzlich vor und in der Regel klappt das auch. An meiner Disziplin arbeite ich täglich.

Welche Hobbys haben Sie?

Um lediglich mein größtes Hobby und zugleich meine größte Leidenschaft anzuführen: ich habe eine agile Deutsche Dogge mit der ich gerne lange und ausgiebige Spaziergänge unternehme.

Was begeistert Sie an Düsseldorf? Und am Wirtschaftsclub?

Düsseldorf ist eine offene und herzliche Stadt. Sie hat als Standort eine Leitfunktion inne. Politische, wirtschaftliche und sportliche Themen bewegen Düsseldorf und werden von Düsseldorf aus bewegt. Der Wirtschaftsclub Düsseldorf bietet einen idealen Raum für diese Themen.

Ist Düsseldorf jetzt Ihre Wahlheimat?

Düsseldorf war immer schon meine Wahlheimat, auch wenn sich dies bisher lediglich auf meine berufliche Laufbahn konzentriert hat. Ich fühle mich Düsseldorf sehr verbunden und genieße meine täglichen Aufenthalte in der Stadt. ■

EINMALIG – CURRYWURST-LOUNGE ON TOUR



Foto: © Roncalli

Wenn Bernhard Paul am Montag, den 28. Mai 2018 sein berühmtes Zirkuszelt für die legendäre Currywurst-Lounge des Wirtschaftsclub Düsseldorf öffnet, dann hat das viele gute Gründe. An diesem Abend treffen Clubmitglieder und deren Freunde am Düsseldorfer Rheinufer nicht nur auf wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, sondern auch auf Sportler, die weit über die Sportstadt

Düsseldorf hinaus bekannt sind. Angekündigt haben sich neben Spielern der ersten Mannschaft von Fortuna Düsseldorf, Eishockey-Profis der DEG und Tischtennispieler von Borussia Düsseldorf. Die Gäste haben an diesem Abend die Gelegenheit, ihr sportliches Können zu testen. Ob an der Tischtennisplatte, mit einem Eishockey-Puck oder vor einem Fortuna-Tor.

„Bernhard Paul konnte ich direkt bei unserem ersten Gespräch von der Idee begeistern, sein eindrucksvolles Zirkuszelt für ein einmaliges Special unserer Currywurst-Lounge außerhalb unserer Clubräumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und mit dieser Veranstaltung zwei karitative Projekte zu unterstützen. Auch die Vorstände von Fortuna, DEG und Borussia Düsseldorf haben sofort ihre Unterstützung zugesagt“, erzählt Rüdiger Goll, geschäftsführender Gesellschafter des Wirtschaftsclubs Düsseldorf. Den Erlös der Charity-Veranstaltung teilen sich die Düsseldorfer Kindertafel und das Projekt des Franziskanischen Vereins vision:teilen „Hallo Nachbar“. Eine Initiative gegen Altersarmut und Alterseinsamkeit.

Natürlich werden – wie immer – pikante Currywurst und frisch gezapftes Bier serviert. Und eine bunte Portion Zirkusatmosphäre gibt es im Roncalli-Zelt selbstverständlich dazu. ■



RONCALLI'S VARIETÉ

APOLLO

The Magic of Variety

f INFOS: 0211/828 90 90 | WWW.APOLLO-VARIETE.DE



Unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel

GESTERN * HEUTE * MORGEN
STORYTELLER
DAS NEUE PROGRAMM

25. MAI ^{BIS} 24. JUNI

DÜSSEL DORF

RHEINPARK

JETZT *Tickets* SICHERN!

RONCALLI-HOTLINE
0211/987 099 66

Düsseldorf Nähe trifft Freiheit **ANTENNE DÜSSELDORF** **RHEINISCHE POST**
eventim **westticket.de** Tickethotline: 0211-27 4000 **LAND-ROVER**

Weitere Termine unter
WWW.RONCALLI.DE | **f**



Fotos: © Ingo Lammert

MUSIKGENUSS DER EXTRAKLASSE

Mit dabei an diesem besonderen Abend war Stephanie Reese von den Philippinen. Sie ist auch als Hauptdarstellerin des Musicals „Der Glöckner von Notre Dame“ bekannt.

Für die Kategorie „Best of Soul and Gospel“ hatte der berühmte Jazz-Top-Star Juanita Harris zugesagt. Begleitet wurden diese beiden Ausnahme-Künstlerinnen vom Musicaldirektor John Florencio aus Frankreich. Namen, die bei vielen Musikliebhabern die Herzen höher schlagen lassen.

Durch den Abend führte Heribert Klein, Moderator und Organisator der UNICEF-Deutschland-Gala. Die Gäste ließen sich von dem herausragenden Musikgenuss in exklusiver Runde sichtbar verzaubern. „Derart hochkarätigen Künstlern in einem fast schon privaten Ambiente zuhören zu dürfen, das ist schon etwas ganz Besonderes“, so ein Gast. Möglich wurde dieser ganz außergewöhnliche Abend im Wirtschaftsclub durch die freundliche Unterstützung der ND-Group. ■



**Stephanie Reese, Heribert Klein, Rüdiger Goll,
Juanita Harris, John Florencio (v.li.)**



Neue Energie für internationale Herausforderungen

Aus Netzwerken wird Zusammenarbeit



Victoria Gerards und Julia Remih haben sich bereits 2016 im Wirtschaftsclub Düsseldorf kennengelernt. Schnell erkannten die beiden Unternehmerinnen, dass sie ein gemeinsames Thema bewegt: zukunftsfähige Unternehmenskultur und Zusammenarbeit von Menschen.

Dabei liegt ihr Fokus vor allem auf deutschen Unternehmen, die international aufgestellt sind. „Unternehmen, die Standorte im Ausland haben, stehen vor der Herausforderung, länder- und kulturübergreifend Mitarbeiter zu gewinnen und erfolgreich an ihr Unternehmen zu binden“, nennt Victoria Gerards ein Beispiel. „Außerdem konzentrieren wir uns auf Unternehmen, die mit ausländischen Firmen eng kooperieren“, ergänzt Julia Remih. Die Konstellationen sind vielfältig und erfordern individuelle Lösungen. Deshalb bringen die beiden erfahrenen Coaches unter dem Dach von „Energie durch Entwicklung – Experten für zukunftsfähige Unternehmensführung“ nun auch ihr Know-how im internationalen Rahmen ein. Sei es für ausländische Unternehmen, die bereits einen lokalen Standort in Deutschland haben oder diesen gerade gründen oder die mit deutschen Unternehmen bereits kooperieren oder kooperieren wollen. „Neue Energie für internationale Zusammenarbeit“ ist das übergeordnete Motto. Victoria Gerards und Julia Remih setzen gemeinsam mit dem „Energie durch Entwicklung“-Team ihre Energie in die Förderung überregionaler und internationaler Kooperationen und Zusammenarbeit ein. „Wir sorgen für Klarheit in komplexen und schwierigen Strukturen, um die Handlungsfähigkeit von Unternehmern, Führungskräften und Mitarbeitern zu stärken und zu sichern.“

Konkret unterstützen sie überregional bzw. international tätige Unternehmen zum Beispiel bei

- der Entwicklung und Stärkung ihrer Unternehmenskultur
- bei Post-Merger-Integrationen
- bei der Entwicklung von individuellen Kompetenzen und Konzepten für erfolgreiche virtuelle bzw. standortübergreifende Zusammenarbeit oder
- der Entwicklung cross-kultureller Projekt-Teams

Die Erschließung eines neuen Marktes oder die Knüpfung einer überregionalen bzw. internationalen Geschäftsbeziehung ist immer ein großes und komplexes Projekt. Neben vielen rechtlichen

Aspekten gilt es vor allem auch die richtigen Partner zu finden und die eigene Strategie und die eigene Kompetenz auf den neuen Markt zu übertragen und anzupassen. „Das ist nicht immer einfach, da oft – neben sprachlichen Barrieren – auch kulturelle Unterschiede und räumliche Distanzen die Kommunikation und Zusammenarbeit erschweren“, wissen die versierten Unternehmerinnen. „Vertrauen in neue Mitarbeiter und Kooperationspartner will ebenso aufgebaut und entwickelt werden wie das Vertrauen der Kunden in das Produkt und das Unternehmen. Dabei geht es vor allem auch um die Klärung von gegenseitigen Erwartungen und deren Abstimmung. Das Ziel ist hierbei immer die Gestaltung fruchtbarer Zusammenarbeit in und zwischen Unternehmen, die zukunftsorientiert international agieren.“

Victoria Gerards ist Expertin für zukunftsfähige Führungs- und Unternehmenskultur und gründete 2011 „Energie durch Entwicklung“. Sie hat über zehn Jahre Erfahrung im Personalbereich, zuletzt als Director Human Resources EMEA bei einem japanischen Hard- und Softwarehersteller. Ihre Schwerpunkte sind Organisations- und Führungskräfteentwicklung. Vor allem befasst sie sich mit Unternehmens- und Führungskultur und Entwicklungsprozessen von Persönlichkeiten, Teams und Organisationen.

Mit **Julia Remih** hat sie eine ausgewiesene Expertin für Internationale Zusammenarbeit und Projektmanagement an ihrer Seite. Als studierte Erziehungswissenschaftlerin in der Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklung und aufgrund ihres eigenen internationalen Hintergrunds befasst sich Julia Remih schon seit Jahren mit internationalen Kooperationen. Durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit als Lobbyistin für innereuropäische wirtschaftliche Zusammenarbeit liegt ihr Fokus auf der Errichtung von Plattformen und Brücken, auf denen sich Menschen begegnen können. Denn es ist manifest und zweifelsfrei, dass der Mensch stets im Mittelpunkt einer jeden Kooperation und eines jeden Projekts ist. Dieser Grundgedanke eint die beiden engagierten Unternehmerinnen in ihrem Bestreben nach neuer Energie für internationale Zusammenarbeit.



Energie durch Entwicklung

Hufeisen 13

41352 Korschenbroich

Tel. +49 2161 93 72 820

info@energie-durch-entwicklung.com

www.energie-durch-entwicklung.com

Düsseldorfer Immobilienunternehmerin unterstützt

HAUSBAUPROJEKT IN KENIA

von Miriam Beul

Spenden mal anders: Dagmar Böcker-Schüttken nahm im Februar 2018 an einer nicht alltäglichen Charity-Reise nach Kenia teil. Fünf Tage baute die geschäftsführende Gesellschafterin von BÖCKER-Wohnimmobilien an einem Steinhaus mit. Zusammen mit anderen Deutschen und den Bewohnern des Dorfes in der Nähe von Nairobi. Eine Großmutter mit ihren Enkeln hat nun erstmals ein festes Dach über dem Kopf. Für die Immobilienvermittlerin war die von Habitat for Humanity Deutschland organisierte Reise ein faszinierendes Erlebnis.

Etwas mulmig war es ihr schon zumute, gibt die bekannte Düsseldorfer Immobilienunternehmerin zu. Immerhin war es ihre erste Reise auf den afrikanischen Kontinent. Organisiert von der weltweit tätigen Hilfsorganisation Habitat for Humanity. Das Konzept der Reise: Es fließen nicht einfach anonyme Spenden in diverse Projekte, sondern die Spender reisen mit dem Geld an den Ort der Empfänger und setzen mit diesen ein vorher identifiziertes Hilfsprojekt um. In diesem Fall: Ein Wohnhaus aus Stein im Dorf Nanyuki, gut vier Autostunden

von der Hauptstadt Nairobi entfernt. Von einem Netzwerkpartner ihres Unternehmens, dem Düsseldorfer Bauunternehmer Axel Wahl, geschäftsführender Gesellschafter der GWI Bauunternehmung GmbH, hatte Dagmar Böcker-Schüttken von dem Projekt und der Reise erfahren – und war sofort Feuer und Flamme. „Ich wollte so etwas schon immer mal machen. Denn den Einsatz für Menschen, wie ihn zum Beispiel Ärzte ohne Grenzen leisten, bewundere ich sehr“, sagt Böcker-Schüttken.



Habitat for Humanity hat nicht nur die Reise mit Übernachtungen, Essen und Transport organisiert, sondern auch das Projekt. In diesem Fall ein Haus zu bauen, das bei Regen nicht wegschwimmt, was in Kenia während der Regenzeit häufig vorkommt. Die Dorfbewohner durften entscheiden, wer die Hilfe am meisten benötigt und suchten eine Frau mit ihren Enkeln aus.

Von den Spenden – 1000 Euro pro Teilnehmer – konnte das ganze Haus gebaut werden. „Ein Dach über dem Kopf zu haben ist ein elementares Bedürfnis. Wir machen uns gar nicht oft genug bewusst, wie viele Menschen das nicht haben. Das sage ich nicht nur, weil ich von Berufswegen ständig mit Häusern zu tun habe“, sagt die Immobilienmaklerin. Die Verbindung zwischen dem Immobilienunternehmen und dem Wohltätigkeitsprojekt in Kenia ist leicht zu verstehen. „Diese Art der Hilfe passt zu unserem Selbstverständnis. Wir wollten keine Organisation unterstützen, die Unmündigkeit fördert. Alle haben beim Hausbau mitgeholfen und zum Erfolg des Projektes beigetragen, die Organisation Habitat, unsere Reisegruppe und die Menschen aus dem Dorf. Ganz im Sinne Hilfe zur Selbsthilfe.“ Und die Bedingungen waren zumindest für die Düsseldorferin ebenso neu wie faszinierend. Das Dorf in Kenia liegt 2000 Meter über dem Meeresspiegel, die Luft erwärmt sich tagsüber auf mehr als 30 Grad, nachts wird es jedoch recht kühl. Den Gefahren von Witterung und Natur sind die Dorfbewohner ohne Schutz ausgesetzt.

„Es gibt Löwen und Hyänen, und die Kinder müssen einen Schulweg von anderthalb



Stunden zurücklegen. Das ist schon Wahnsinn“, sagt Böcker-Schüttken. Umso mehr hat sie die Fröhlichkeit und Wärme der Menschen begeistert. „Ich bin sehr dankbar, denn durch diese Reise habe ich eine ganz neue Kultur kennengelernt. Die Menschen sind herzlich und haben immer ein Strahlen im Gesicht. Ich bin selbst Mutter und besonders hatten es mir die Kinder angetan, die noch nie in ihrem Leben eine Weiße gesehen haben“, sagt sie. Für den Besuch der Reisegruppe in der Schule haben die Schüler sogar extra ein Gedicht auswendig gelernt.

Obwohl Habitat christlich motiviert ist, profitieren von den Projekten der Organisation Menschen aller ethischen Gruppen und Religionen. Ein Aspekt, der Böcker-Schüttken ebenfalls gut gefällt. So sind die neue Hausbewohnerin und ihre Enkel Muslime. Auch steht für die Organisation und die Gruppe fest, dass der Kontakt zwischen allen Projektbeteiligten nach dem Ende der Reise nicht abbricht. „Die Verantwortlichen vor Ort haben ganz schnell Fotos über den Baufortschritt geschickt. Schon eine Woche später war das Dach auf dem Haus“, zeigt sich Böcker-Schüttken begeistert. ■

Habitat for Humanity

Habitat for Humanity ist eine Wohltätigkeitsorganisation, die sich weltweit für Obdachlose und Menschen in unwürdigen Wohnsituationen einsetzt. Da sich die humanitäre Organisation auf langfristige Entwicklung und Bekämpfung von Armut konzentriert, ist ihre Mission nicht nur Häuser zu bauen, sondern auch Gemeinschaften zu fördern, in denen Familien aufblühen können. Die Vision ist eine Welt, in der alle Menschen einen sicheren und angemessenen Platz zum Leben haben, weit weg von Armut und Obdachlosigkeit. Um das zu erreichen, haben sie seit 1976 schon mehr als eine Million Häuser gebaut und insgesamt mit ihren Maßnahmen schon über zehn Millionen Menschen einen Platz zum Glücklich-Sein geschaffen.

Seit 1982 setzt sich Habitat auch für arme Familien in Kenia ein. 60 Prozent der Kenianer leben in informellen Ansiedlungen und die Slums hören nicht auf zu wachsen. Sowohl in städtischen Regionen als auch im ländlichen Raum ist der Bedarf nach menschenwürdigem Wohnraum immens. Im städtischen Raum leben arme Familien oftmals in einer Armutsbehausung mit nur einem fensterlosen Raum. Auf dem Land sind die Häuser, die der Regenzeit nicht widerstehen können, aus Lehm und Kuhdung. In urbanen Gebieten werden etwa 1,5 Millionen und im ländlichen Raum 750.000 Häuser benötigt.

*Habitat for Humanity
Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft AG
IBAN: DE21 3702 0500 0001 2948 01 · BIC: BFSWDE33*

Die gesamte Politik ist gefordert



Fotos: © Ingo Lammer

Dr. Carsten Linnemann ist stellvertretender CDU-Fraktionsvorsitzender und Chef der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der Union. Außerdem ist er ein Vertreter des jüngeren, eher wirtschaftsliberal-konservativen Lagers innerhalb der CDU und gilt als parteiinterner Kritiker von Bundeskanzlerin Merkel. Nachdem TradeTalk-Herausgeber Melanie Goll und Dieter Knaut im vergangenen Jahr den Chef der Europäischen Linken Gregor Gysi interviewten, trafen sie sich für die aktuelle Ausgabe zum Gespräch mit Dr. Carsten Linnemann.

Bundeskanzlerin Merkel hat ihre vierte Amtszeit angetreten. Beobachter sprechen von ihrer schwersten. Wie schätzen Sie die Lage ein?

Es sind in der Tat bewegte Zeiten. Der drohende Handelskrieg, der Brexit und die internationalen Konflikte mit Russland oder Nordkorea stellen uns außenpolitisch vor große Herausforderungen. Gleichzeitig erleben wir in Deutschland ein Erstarren der politischen Ränder und ein inhaltliches Abschleifen der großen Parteien. Hier ist nicht nur die Bundeskanzlerin, sondern die gesamte Politik gefordert.

Die Verständigung auf einen Koalitionsvertrag war schon nicht einfach, wie kann das Regieren in den nächsten vier Jahren funktionieren?

Auch wenn ich kein Fan großer Koalitionen bin: Der Vertrag bietet eine ordentliche Basis für eine gemeinsame Regierungsarbeit. In den Bereichen innere Sicherheit und Integration beispielsweise wurde vieles besser verhandelt als bei Jamaika. Auch für den Mittelstand wurden einige gute Akzente gesetzt, etwa beim flächendeckenden Ausbau von modernen Gigabit-Glasfasernetzen oder bei der Stärkung der dualen Ausbildung und des Meisterbriefs. Natürlich hätte ich mir an manchen Stellen mehr gewünscht, eine

größere Steuerreform, eine marktwirtschaftliche Wende in der Energiepolitik oder eine klare Ablehnung an eine Schuldenunion oder Eurobonds.

Wird trotz der Abgabe des Finanzministeriums an die SPD der Kurs Schäubles in der europäischen Finanzpolitik Bestand haben?

Das wird eine der größten Aufgaben für CDU und CSU in den nächsten Jahren sein. Das Europa-Kapitel im Koalitionsvertrag lässt leider zu viele Spielräume für Interpretationen. Die Union war in der nationalen und europäischen Haushaltspolitik immer der Garant für solide Finanzen und Subsidiarität. Es kommt jetzt mehr denn je auf unsere Fraktion an.

Der sogenannte „Euro-Rettungsschirm“ ist nicht so ganz Ihre Sache?

Nein, denn er funktioniert ja fast nach dem Prinzip: Wer sich an die Spielregeln hält, bekommt Geld – und wer sich nicht daranhält, bekommt trotzdem Geld. Dieses Konstrukt bietet keine Antwort auf die Frage, wie wir mit Staaten umgehen, die langfristig nicht an die Kapitalmärkte zurückkehren können. Nach meiner Überzeugung brauchen wir eine Staateninsolvenzordnung, an deren Ende entweder die Sanierung oder der Austritt aus der Eurozone steht. Alleine die

Existenz einer solchen Insolvenzordnung wird die Krisenländer disziplinieren, echte Strukturreformen anzugehen.

Vor Ihrer politischen Karriere waren Sie für die Deutsche Bank und die IKB tätig. Wie beurteilen Sie die aktuelle europäische Bankenlandschaft?

Gerade in Südeuropa gibt es nach wie vor viele faule Kredite. Der Anteil ausfallgefährdeter Kredite liegt in Griechenland bei über 40 Prozent. Alleine in Italien schlummert ein Drittel aller faulen Kredite in Europa. Deswegen darf es erst dann zu einer europäischen Einlagensicherung kommen, wenn die ausfallgefährdeten Kredite nachhaltig abgebaut sind.

Laut Steuerschätzung werden die gesamtstaatlichen Steuereinnahmen von 734,2 Mrd. Euro im Jahr 2017 auf 889,6 Mrd. Euro im Jahr 2022 steigen. Wofür sollten diese Mehreinnahmen nach Ihrer Einschätzung ausgegeben werden?

Für die sprudelnden Steuereinnahmen in Deutschland sind nicht die Politiker, sondern die steuerzahlenden Arbeitnehmer und Arbeitgeber verantwortlich. Es darf nicht sein, dass der Staat auf ihrem Rücken Rekordsteuereinnahmen einfährt. Deshalb müssen die Einnahmen wieder zurückfließen in Form von Steuer- und Abgabensenkungen. Der Staat hat jahrelang den Einkommensteuersatz nicht an die Inflation angepasst, weswegen ein Facharbeiter an der Maschine häufig den gleichen Grenzsteuersatz zahlt wie sein Chef. Hier müssen wir mutiger sein und den sogenannten Mittelstandsbauch straffen. Dies war aber leider mit dem Koalitionspartner nicht zu machen.



Als Initiator der Flexi-Rente haben sie dafür gesorgt, dass Menschen die Möglichkeit bekommen, eine längere Lebensarbeitszeit auch auf ihre Rente anrechnen zu lassen. Wird das reichen, um das staatliche Rentensystem zu retten?

Die Flexi-Rente hat einen längst fälligen Mentalitätswechsel in der Rentenpolitik eingeleitet. Bisher wurde so getan, als gehörten die 65-Jährigen zum „alten Eisen“. Mit der Flexi-Rente geben wir den Menschen das Recht, selbst zu entscheiden, wie lange sie arbeiten wollen. Sie ist aber nur ein erster Schritt. Es muss uns gelingen, die Rente insgesamt demografiefest zu machen. Dazu gehören für mich auch eine Reform der Beamtenversorgung und eine Diskussion darüber, für welche Berufsgruppen eine Verbeamtung noch sinnvoll ist.

Wie stehen Sie zum Thema „politischer Islam“? Welche Maßnahmen halten Sie für sinnvoll?

Die Bekämpfung des politischen Islam ist für mich eines der zentralen Themen der kommenden Jahre. Wir müssen alles daran setzen, den radikalen Islam zu stoppen. Ich setze mich schon länger für die Einführung eines Moschee-Registers ein. Wir müssen wissen, wie die Moscheen finanziert werden und was dort gepredigt wird. Ebenso sollten Imame in Deutschland ausgebildet werden, sich unserer Sprache und Lebenswirklichkeit anpassen. Im Koalitionsvertrag ist das Thema klar adressiert. Die Bürger erwarten deshalb zurecht, dass wir das Thema jetzt angehen.

Was schätzen Sie an Ihrer Heimat Ostwestfalen?

An meiner Heimat schätze ich vor allem die Menschen und ihren westfälischen

Charakter – „manchmal stur, doch immer herzlich“, wie es im Paderborn-Lied heißt. Man sagt sich die Meinung ehrlich ins Gesicht – und kann hinterher doch wieder ein Bier zusammen trinken. Ich mag auch die Mischung aus Moderne und Tradition, aus Stadt und Natur. Unsere Region verfügt sowohl über einen breiten Mittelstand als auch über große familiengeführte Weltmarktführer.

... und am SC Paderborn?

Die Spiele und die Entwicklung des SC Paderborn verfolge ich schon seit meinen Jugendtagen. Der Verein hat sich durch solide Arbeit von der Oberliga bis in die Bundesliga gekämpft, und das unter teils schwierigen Rahmenbedingungen. Auch nach dem tragischen freien Fall in die dritte Liga hat sich der Verein mittlerweile gefangen und klopft wieder an die Tür zur Liga zwei. Langweilig wird es in Paderborn nie.

Kicken Sie selbst in Ihrer freien Zeit?

Ja, ich spiele so häufig es geht beim FC Bundestag, der Fußballmannschaft des Deutschen Bundestages, mit. Ich spiele im Mittelfeld und gelegentlich gelingt sogar mir das ein oder andere Tor. Ansonsten nehme ich auch gerne an Hobbyturnieren in meinem Wahlkreis teil.

Gibt es Freundschaften in der Politik – auch über Parteigrenzen hinaus?

Echte Freundschaften sind in der Politik kaum bis gar nicht zu finden. Es gibt einige Abgeordnete, zu denen ich ein sehr freundschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis habe. Aber außerhalb der Politik sind meine Freunde in der Heimat, in Paderborn und meinem Heimatdorf Schwaney. ■

„NORDRHEIN- WESTFALEN MODERNISIEREN“

von Dr. Eike Birck

Es gab vieles zu besprechen beim DinnerTalk im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Zu Gast war Prof. Dr. Andreas Pinkwart, seit Juni 2017 Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen. Thema das Abends war „Düsseldorf als starker Standort in Zeiten von Globalisierung und Digitalisierung“. In lebhafter Runde ging es u. a. um Bildungspolitik, Energieversorgung, Digitalisierung und natürlich auch um Perspektiven und Konsequenzen der Politik der Großen Koalition mit Blick auf NRW.



Fotos: © Anne Orthen

Kaum ein anderes Thema treibt derzeit Unternehmen so um wie die Digitalisierung. Dazu gehört die flächendeckende Versorgung mit Glasfaser als Vorbedingung. Insbesondere Gewerbegebiete und Schulen müssten vorrangig behandelt werden. Prof. Dr. Andreas Pinkwart plädiert für mehr Pragmatismus und kritisiert die Vorgaben der Behörden, dass Glasfaser genauso tief unter die Erde gelegt werden müssen wie Kupferkabel. Eine Vorschrift, die nicht sinnvoll sei, denn Glasfaser friert nicht und auch der Blitz schlägt dort nicht ein. Auch sei ein zunächst billigerer Kupferkabel-Anschluss keine Option. Der FDP-Mann betont, dass Gespräche mit den Anbietern von Glasfaseranschlüssen geführt werden, damit diese Anschlüsse zu fairen Konditionen angeboten werden. Begeistert zeigt sich der Landesminister von einer Initiative aus Coesfeld. Dort hatten Landwirte selbst mit angepackt, die Leerrohre in Eigeninitiative verlegt und durch Gespräche in der Nachbarschaft eine Anschlussquote von 70 Prozent erreicht – der Anbieter hatte 50 Prozent gefordert. „Wir müssen signalisieren,

dass wir das wollen“, betont der 57-Jährige. Außerdem fürchtet der Minister, dass durch den Verkauf der 5G-Lizenzen neue Funklöcher entstehen und alte gar nicht behoben werden. „Wir müssen in die Zukunft investieren und nicht am falschen Ende sparen, sonst wird sich die Digitalisierung in unserem Land nicht in der Weise entwickeln, wie wir sie brauchen.“

Wenig Verständnis hat Prof. Dr. Andreas Pinkwart dafür, wie im Bereich der Digitalisierung mit Schulen umgegangen wird. Der Bund wollte im Rahmen des Digitalpaktes dafür – zu Zeiten der alten Groko – fünf Milliarden Euro zur Verfügung stellen. Bereits 2016 hätte die Kultusministerkonferenz alles dafür vorbereitet. Davon sollten unter anderem Computer, deren Vernetzung, WLAN in den Klassenräumen und eine sichere Cloudlösung für Unterrichtsinhalte und den Lehreraustausch bundesweit an 40.000 Schulen realisiert werden. Jetzt sollen 3,5 Milliarden Euro in der laufenden Legislaturperiode fließen. „Drei Jahre später und 1,5 Milliarden weniger – das ist eine Politik, die für mich nicht nachvollziehbar ist. Wir setzen die falschen Prioritäten.“ Blamabel findet Prof. Dr. Andreas Pinkwart, dass Lehrer nicht mit einem Tablet ausgestattet werden. Jeder Mitarbeiter bekäme schließlich von seinem Arbeitgeber das entsprechende Werkzeug gestellt. „Ein Tablet wäre eine hervorragende Plattform für Lehrer und Schüler.“ Außerdem müssten die Schüler nicht mehr schwere Bücher in ihren Ranzeln schleppen. In einem mit der Cloud vernetzten Tablet sieht er eine gute Lösung. „Bei manchen Themen sind wir hinterm Mond“, stellt er fest und erntet damit die Zustimmung seiner Zuhörer.

Wirtschaft fördern

Prof. Dr. Andreas Pinkwart betont in seinen Ausführungen, dass NRW ein guter Gastgeber sein möchte für Unternehmen, die hier vorhaben zu investieren. „Wandel durch Handel ist uns in Europa gut bekommen“, sagt er rückblickend. Es müsse gelingen, internationale Unternehmen und Start-ups für NRW zu begeistern. Dafür müssten entsprechende Rahmenbedingungen geschaffen werden. Es ginge nicht nur darum, sich als verlässlicher Partner



zu präsentieren, sondern auch die Akzeptanz der eigenen Bevölkerung sei von entscheidender Bedeutung, beispielsweise wenn es um die Umwelt ginge. „Weiche Themen müssen gleich mitgedacht werden. Wir brauchen Lösungen, keine Problembeschreibungen“, macht er deutlich. „Wenn wir richtig Schwung nehmen, sind wir auch richtig gut, weil wir viele gute Ideen haben, auch kritische, und genau daraus entsteht Innovation.“

Prof. Dr. Andreas Pinkwart verweist auf die ureigene deutsche Tradition, Dinge anzugehen und zu entwickeln. Anders als beispielsweise in den USA, gäbe es in Deutschland viele alteingesessene Unternehmen, die erfolgreich arbeiteten. 1.600 Hidden Champions seien es, und davon stammten die meisten aus NRW. „Diese Unternehmen haben zwischen zwei und 10.000 Mitarbeiter und sind 40, 50 Jahre alt oder sogar noch älter. Keiner kennt sie, aber sie haben sich in ihren hochspezialisierten Nischen erfolgreich weiterentwickelt und sind zum Teil sogar Weltmarktführer. Vielleicht haben wir nicht die Silicon-Valley-Mentalität, wir sind aber dennoch erfolgreich. Unsere Unternehmen sind bodenständig und reinvestieren, anstatt Kapital aus dem Unternehmen zu ziehen und in Start-ups zu stecken.“

Zurück in die Champions League

Prof. Dr. Andreas Pinkwart möchte keine ideologisierte Politik machen, sondern eine, die dem Land NRW nutzt und dabei so viele Menschen mitnehmen, die sich im Großen und Ganzen hinter diese Politik

stellen können. „Wir möchten das Land modernisieren und zurück in die Champions League führen.“ NRW müsse in Berlin eine starke Stimme haben und bei der Vergabe von Mitteln, sei es für die Forschung oder die Verkehrsinfrastruktur, Präsenz zeigen, damit die Gelder nicht in anderen Bundesländern landeten. Momentan befänden sich beispielsweise Bochum und Dortmund im Schlusswettbewerb mit Darmstadt und Frankfurt um die Errichtung eines Max-Planck-Instituts für Cyber Security. „Das ist insbesondere für Start-ups ganz wichtig. Die Landesregierung muss alles tun, um dieses Institut zu bekommen“, sagt er mit Nachdruck. Bei diesen und anderen Projekten müsse NRW gehört werden, „sonst machen wir richtig Dampf.“

Im Bereich Energiepolitik berichtet Prof. Dr. Andreas Pinkwart über Gespräche mit belgischen Politikern, die obgleich sie nicht mit der Landesregierung sprechen müssten, die Delegation aus NRW freundlich empfangen hätten. „Wir haben den belgischen Kollegen Möglichkeiten der alternativen Energieversorgung aufgezeigt, aber uns wurde auch klipp und klar gesagt, dass unsere Strompreise zu den höchsten in Europa zählten und zudem die schlechtesten CO₂-Werte hätten.“ Insgesamt ging es bei den Gesprächen darum, Schaden abzuwehren. Prof. Dr. Andreas Pinkwart versichert, dass er in Belgien auf verantwortungsbewusste Politiker getroffen sei, die im Falle eines Problems die kritischen Blöcke vom Netz nehmen würden. ■



Fotos: © Messe Düsseldorf

WIRTSCHAFTSMOTOR

der Landeshauptstadt

von Maïke Doege

Düsseldorf – ein schwierig auszusprechendes Wort im englischen, aber eine dennoch sehr geläufige Vokabel im internationalen Sprachgebrauch. Besonders im Business. Hauptgrund hierfür ist die international angesehene Messe Düsseldorf. Seit 2008 wurde erstmals wieder statistisch erhoben, welchen wirtschaftlichen Effekt die vielen Veranstaltungen in Düsseldorf auf Stadt und Land haben.



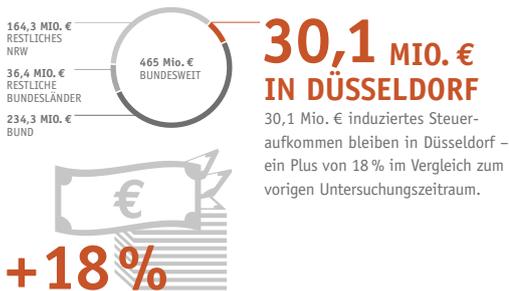
» BESCHÄFTIGUNGSMOTOR.

MESSEINDUZIERTER ARBEITSPLÄTZE

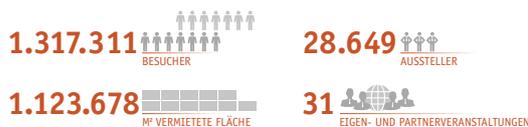


» STEUEREFFEKTE.

MESSEINDUZIERTER STEUEREINNAHMEN



Das ifo Institut untersuchte über einen Zeitraum von vier Jahren mithilfe von mehreren Tausend Befragten die ökonomische Bedeutung der Messe für die Stadt. „Auf 2,98 Milliarden Euro belaufen sich bundesweit die Umsätze, die Aussteller und Besucher der Düsseldorfer Messen, Tagungen, Kongresse und Events Jahr für Jahr auslösen“, sagt Horst Penzkofer vom ifo Institut der Universität München.



Jährlicher Durchschnitt der Messejahre 2013-2016

» LANGSCHLÄFER.

MESSEINDUZIERTER ÜBERNACHTUNGEN



Der Standort-Pusher

„Die Messe Düsseldorf ist ein zentraler Wirtschaftsmotor, Standortfaktor und Arbeitgeber in der Landeshauptstadt. Die Messeveranstaltungen allein in Düsseldorf sorgen durch ihre Besucher und Aussteller für erhebliche Umsätze bei der örtlichen Hotellerie, Gastronomie und dem Einzelhandel“, kommentiert Thomas Geisel, Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf, die Zahlen. Mit jährlich durchschnittlich 1,29 Milliarden Euro messeinduziertem Umsatz, 30,1 Millionen Euro Steuererträgen und durchschnittlich 1.035.000 Übernachtungen profitiert besonders die Stadt von dem Messegeschäft. Hierdurch werden rund 22.600 Arbeitsplätze in Deutschland geschaffen, von denen ca. 12.800 direkt in Düsseldorf sind.

Werner M. Dornscheidt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Düsseldorf GmbH, fügt noch hinzu: „Mehr als die Hälfte aller bundes-

weit induzierten Umsätze fließt in die Kassen des Düsseldorfer Dienstleistungssektors. Mit 1,29 Milliarden Euro sind das inzwischen 15% mehr als noch bei der letzten Untersuchung 2008.“ Hier sieht der Vorsitzende die zunehmende internationale Ausrichtung der Messe Düsseldorf als Hauptgrund für den Anstieg. Die Untersuchung bestätigt damit, dass die Messe eine hohe Bedeutung als Wirtschafts- und Jobkatalysator besitzt.

Wachstum aus eigener Kraft

Nicht außer Acht zu lassen ist der Umwegrenditefaktor, der laut ifo Statistik für Düsseldorf bei 6,2 liegt. „Die Umwegrendite für die Stadt ist umso höher zu bewerten, als Düsseldorf dafür keinerlei Subventionen tätigen musste. Seit Jahren wirtschaftet, wächst und investiert die Messe Düsseldorf aus eigener Kraft. Wir sind eine der profitabelsten Messegesellschaften mit eigenem Gelände in Europa: 2017 konnten wir bei einem Umsatz der GmbH von turnusbedingt rund 330 Mio. Euro einen vorläufigen GmbH-

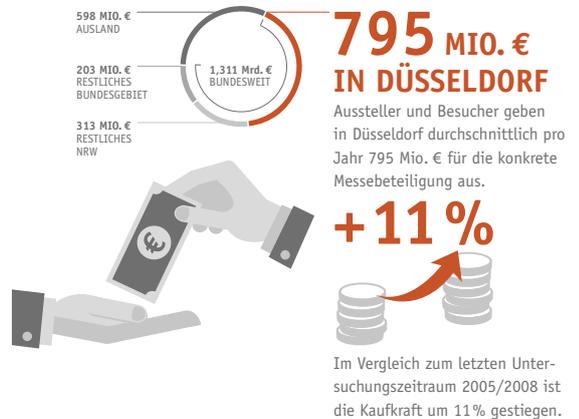
Gewinn von um die 30 Millionen Euro ausweisen“, bekräftigt der Messechef die Wichtigkeit dieses Faktors.

„Die Düsseldorfer Messe unterstreicht eindrucksvoll, welches einzigartige Potenzial die Messelandschaft Nordrhein-Westfalens hat. Sie ist für mich auch ein Zeichen der großen Innovations- und Wirtschaftskraft unseres Landes“, äußert sich Armin Laschet, Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. ■

Grafik: Messe Düsseldorf, mehr Informationen auf www.messe-duesseldorf.de/mehrwert

» UMSATZBRINGER.

AUSGABEN AUSSTELLER UND BESUCHER



» PROFITEURE.

MESSEINDUZIERTER UMSÄTZE





Dr. Stefan Dahm, Karin-Brigitte Göbel (Vorsitzende),
Dr. Michael Meyer, Uwe Baust (v. li.)

Fotos: © Stadtsparkasse Düsseldorf

Stadtsparkasse Düsseldorf

MITTELSTANDSBANK NR. 1 IN DER REGION

von Maïke Doege

Die deutsche Wirtschaft wächst weiter. Das erste Resümee zum Geschäftsjahr 2017 bei der Stadtsparkasse Düsseldorf fällt rundum positiv aus. Für private Kunden, Firmenkunden bzw. Immobilienkunden.

Die deutsche Wirtschaft wuchs nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamts um 2,2 Prozent. 2017 ist somit das achte Wachstumsjahr in Folge und hat das kräftigste Wirtschaftswachstum seit 2011.

Auch die Wirtschaftsregion Düsseldorf erlebte 2017 einen breiten Aufschwung: Die Zahl der versicherungspflichtigen Beschäftigten kletterte erstmals auf über 400.000 und die Arbeitslosenquote lag im Dezember 2017 seit langer Zeit wieder unter der Sieben-Prozentmarke. „Das letzte Jahr war von einem soliden Geschäftswachstum geprägt“, berichtet Karin-Brigitte Göbel, Vorsitzende des Vorstandes Stadtsparkasse Düsseldorf. „Denn obwohl die Geldpolitik 2017 der EZB belastend für die Stadtsparkasse Düsseldorf war, was dazu führte, dass auf der Passivseite kaum noch Geld verdient wurde, fällt auch das erste Resümee der Stadtsparkasse Düsseldorf zum Geschäftsjahr 2017 rundum positiv aus“, berichtet Göbel. Denn u.a. wächst die Stadtsparkasse spürbar im Kreditgeschäft

– stärker als im Durchschnitt der RSGV-Sparkassen. So stieg das Kreditneugeschäft um fast 230 Millionen Euro: von 1.346,4 Millionen Euro auf 1.574,5 Millionen Euro. „Es ist eines der höchsten Neugeschäftsvolumina der Stadtsparkasse Düsseldorf überhaupt“, so Göbel. „Dabei entfiel das Wachstum sowohl auf unsere privaten Kunden als auch auf unsere Firmenkunden bzw. Immobilienkunden.“

Firmenkunden – ein wichtiger Geschäftszweig

Die Stadtsparkasse Düsseldorf hat sich im Berichtsjahr wiederholt als Mittelstandsbank Nr. 1 in der Region positionieren können. Kunden sind Existenzgründer, klassische Mittelständler mit einem Umsatz von bis zu 50 Millionen Euro sowie international tätige Unternehmen mit bis zu 250 Millionen Euro Umsatz. Im Auslandsgeschäft arbeitet die Stadtsparkasse weltweit mit einer größeren Zahl von Korrespondenzbanken zusammen. „Außerdem ist für den asiatischen Markt schwerpunktmäßig die Bank of New York Mellon unser Partner“, sagt Göbel.

Fördergeschäft als traditionelles Ankerprodukt

Besonders die Wirtschaftsförderung hat für Sparkassen eine wichtige Bedeutung. Im Rahmen des Firmenkundengeschäfts spielen das Fördergeschäft und die Existenzgründungen von Unternehmen eine wesentliche Rolle. „In diesem Segment haben wir Mittel über 45,2 Millionen Euro ausgeben. Im Vorjahr waren es 33,8 Millionen Euro. Das entspricht einer Steigerung von 33,5 Prozent. Allein auf Existenzgründungen entfielen dabei 8,5 Millionen Euro“, berichtet Göbel.

Im Geschäftsjahr 2017 konnte die Stadtsparkasse Düsseldorf zudem die Kreditneuzusagen im Firmenkundengeschäft um 17,2 Prozent ausbauen, was rund 955 Millionen Euro entspricht. Für den gewerblichen Mittelstand bleibt der Kredit weiterhin das klassische Ankerprodukt. „Allerdings registrieren wir den Trend, dass alternative Finanzierungsformen wie Leasing und Factoring für viele Unternehmen ein wichtiger Baustein im gesamten Finanzierungsmix geworden sind“, stellt die Vorsitzende fest. Das Neugeschäftsvolumen im Leasing-Bereich betrug 49,4 Millionen Euro. 2016 waren es nur 42,3 Millionen Euro. Auch der Umsatz im Segment Factoring konnte deutlich zulegen und stieg von 305,9 Millionen Euro im Vorjahr auf 324,6 Millionen Euro.

Erfolgreich durch kundenorientierten Service

„Wir sind präsent, wenn es darum geht, den Wirtschaftsstandort Düsseldorf weiter nach vorne zu bringen und zu positionieren“,



Dr. Gerd Meyer, Uwe Baust, Karin-Brigitte Göbel (v. li.)

erklärt Göbel. „Und Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern können wir als Stadtsparkasse Düsseldorf unseren Privat- und Firmenkunden alle Finanzprodukte und Dienstleistungen anbieten.“

Auch im Kundenverkehr ist der Service eine wichtige Säule des Erfolges. So reagiert die Stadtsparkasse auf ein sich verändertes Kundenverhalten. Denn für viele Kunden ist die Geschäftsstelle nicht mehr die zentrale Anlaufstelle. Das Online-Banking hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen und wird auch noch weiter wachsen. Digitalisierung wird diesen Prozess verstärken. „Aus diesem Grund wird kontinuierlich das Produkt- und Dienst-

leistungsangebot unserer Medialen Filiale ausgebaut“, sagt Göbel. „Dennoch werden wir auch künftig das Kreditinstitut in Düsseldorf sein, das mit weitem Abstand die meisten Geschäftsstellen unterhält.“

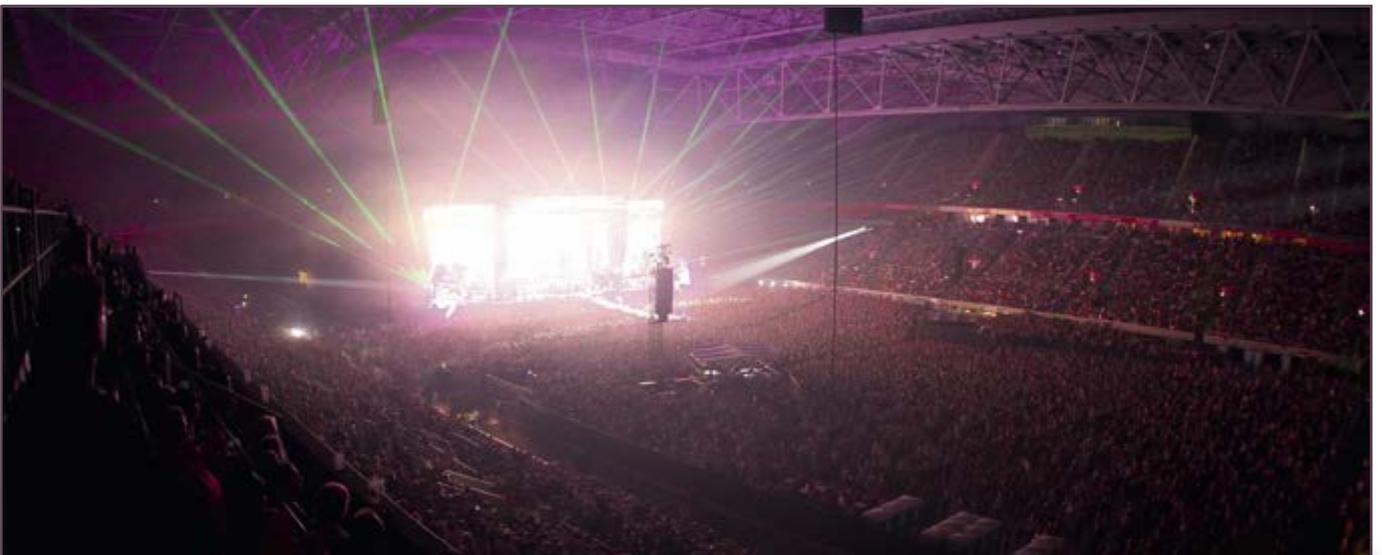
Ausblick für 2018

Die Wirtschaft ist mit viel Schwung in das Jahr 2018 gestartet. Von renommierten Volkswirten, Unternehmen und Verbänden wird ein anhaltender Wirtschaftsaufschwung über 2018 hinaus prognostiziert. „Wir werden uns im Kreditgeschäft der Region zur Begleitung unserer Kunden weiter deutlich positionieren. Im Privat-, Firmen- und Immobilienkundengeschäft sehen wir weiterhin gute Chancen“, schließt Karin-Brigitte Göbel. ■

GESCHÄFTSENTWICKLUNG

- ▶ Die Stadtsparkasse Düsseldorf betreut fast 465.000 Kundenverbindungen
- ▶ Über 260.000 entfallen allein auf private Girokonten
- ▶ Über 43.000 Geschäfts Girokonten werden geführt
- ▶ Die online geführten Konten steigen kontinuierlich, ihr Anteil liegt bei gut 53 Prozent
- ▶ Die Zahl der Wertpapierdepots liegt bei rund 50.000

Quelle: Bilanzpressekonferenz der Stadtsparkasse Düsseldorf am 7. März 2018



DER KICK FÜR IHR BUSINESS: NETWORKING BEI EVENTS

Manchmal sind Geschäftsbeziehungen genau das: rein geschäftlich. Sie bestehen aus E-Mails, Anrufen, formalen Formulierungen und Projekten. Den persönlichen Kontakt zu seinen Geschäftspartnern sollte man dabei aber nie verlieren, sondern im Gegenteil fördern und pflegen. Denn auch wenn sich zu Beginn einer Geschäftsbeziehung der Kontakt auf sachlicher Ebene bewegt, so wächst doch im Laufe der Zeit die Bedeutung emotionaler Faktoren, wie Vertrauen, Sympathie und Gemeinsamkeiten. Neben den rein geschäftlichen Faktoren Preis, Leistung und Qualität können sie Kaufentscheidungen maßgeblich beeinflussen. Natürlich kann und sollte man persönliche Beziehungen nicht erzwingen. Aber es gibt Angebote, die den richtigen Rahmen für eine ungezwungene und persönliche Kontaktaufnahme ermöglichen. Dazu gehört das **Networking bei Veranstaltungen**. Das Get-together nach einem intensiven Seminar-Tag eignet sich dazu ebenso, wie das gemeinsame Mittagessen während der Projektbesprechung.

DER PERFEKTE NETWORKING-RAHMEN

Möchte man seinen Geschäftspartner, Kunden oder den eigenen Mitarbeitern aber einen ganz besonderen Rahmen bieten, dann sollte man auf spezielle VIP- und Hospitality-Angebote bei Events zurückgreifen: Die Business-Seats beim Rock-Konzert, die Logenplätze beim Fußball oder der Business Club beim Eishockey. Dies eröffnet neue Möglichkeiten innerhalb von Geschäftsbeziehungen: In der außergewöhnlichen Atmosphäre im Rahmen solcher Events kann man Kunden besser kennenlernen, Vertrauensverhältnisse vertiefen, neue Kontakte knüpfen oder auch die eigenen Mitarbeiter motivieren.

Der große Vorteil ist der besondere Rahmen, der ausreichend Gesprächsstoff liefert, sowie das gemeinsame Erleben eines besonderen Ereignisses. Und was könnte gemeinschaftsstiftender wirken als ein spannendes Spiel oder ein mitreißendes Konzert internationaler Superstars? Hier bietet sich die Gelegenheit, sich über das geschäftliche hinaus auszutauschen, zusammen anzustoßen und sich kulinarisch mit einem umfangreichen Buffet verwöhnen zu lassen. Und möchte man doch einmal das Geschäft und Vergnügen verbinden, so lassen sich in der Regel auch einzelne Logen mieten, die einem eine Rückzugsmöglichkeit inmitten des Events bieten.

VIP UND HOSPITALITY IN DÜSSELDORF

Die VIP- und Hospitality-Angebote von D.LIVE bieten den passenden Anlass, bei einer gemeinsamen Unternehmung gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Dabei wird die persönliche Beziehung zusätzlich durch die **exklusive Betreuung** und die **Interaktion** zwischen Gastgeber und Gast gestärkt. Die Atmosphäre vor Ort schafft zudem ein emotionales Erlebnis und hilft bei der Bindung des Gastes ans eigene Unternehmen. Gemeinsam mit Ihren Geschäftspartnern können Sie bereits bei der Anreise in den Genuss exklusiven Komforts. Sie genießen eine bevorzugte und damit schnelle Zufahrt bis zu Ihrem eigenen VIP-Parkplatz. Von dort aus sind es nur ein paar Schritte zum VIP-Bereich in exklusivem Ambiente.

Diese einzigartige Atmosphäre eines Live-Events kann man in Düsseldorf sowohl in der ESPRIT arena als auch im ISS DOME genießen. Das Angebot „ROCK'n'GOAL“ verbindet in der multifunktionalen ESPRIT arena Konzerte und Fußball zu einem exklusiven Business-Paket. Shows, Konzerte und packende Eishockey-Spiele lassen sich im exklusiven Rahmen von „SHOWS'n'GOALS“ im ISS DOME erleben. Sowohl bei „ROCK'n'GOAL“ als auch „SHOWS'n'GOALS“ erleben Sie Musik- und Show-Highlights sowie mitreißende Sportereignisse im persönlichen Rahmen. Zu den Vorteilen gehören nicht nur die optimale Sicht von den für Sie reservierten Business-Seats, sondern auch der separate Zugang über den VIP-Check-in und ein hochwertiges Catering.

INFORMATIONEN ZU DEN VIP- UND BUSINESS-ANGEBOTEN UNTER WWW.ESPRITARENA.DE/VIP



ROCK n'GOAL

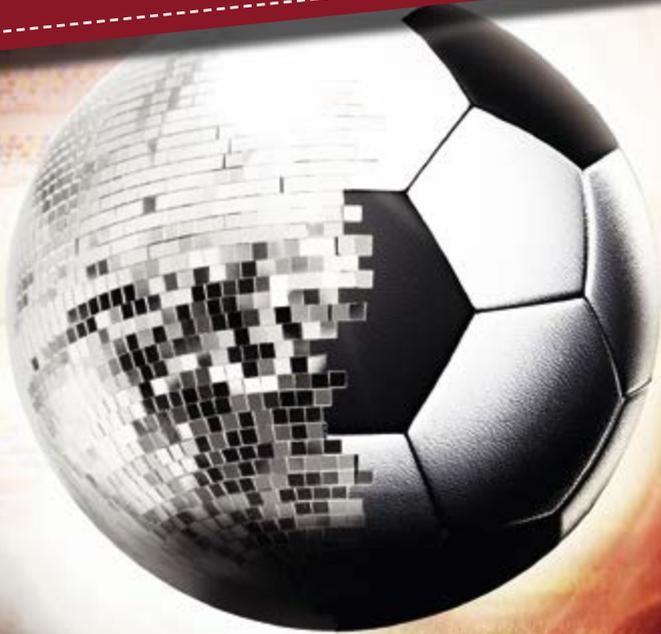
DAS BUSINESS-PAKET DER ESPRIT ARENA

SHOWS n'GOALS

DAS BUSINESS-PAKET DES ISS DOME

Einige der kommenden Event-Highlights der ESPRIT arena:
Game of Champions Helene Fischer
DIE TOTEN HOSEN Ehrlich Brothers

Einige der kommenden Event-Highlights im ISS DOME:
FREI.WILD APASSIONATA
Pixum Super Cup Cro



GROSSE AUFTRITTE FÜR IHR BUSINESS

GROSSE MOMENTE FÜR IHRE GÄSTE

Es wird aufregend für Sie und Ihre Geschäftspartner. Erleben Sie ROCK'n'GOAL und sichern Sie sich und Ihren Gästen den VIP-Zugang zu exzellenten Sport-, Musik- und Show-Erlebnissen. Alles vereint in einem exklusiven Business-Paket. Jetzt informieren und profitieren: +49 (0) 0211 / 15 98 - 20 00 | VIP@espritarena.de

ESPRIT
arena

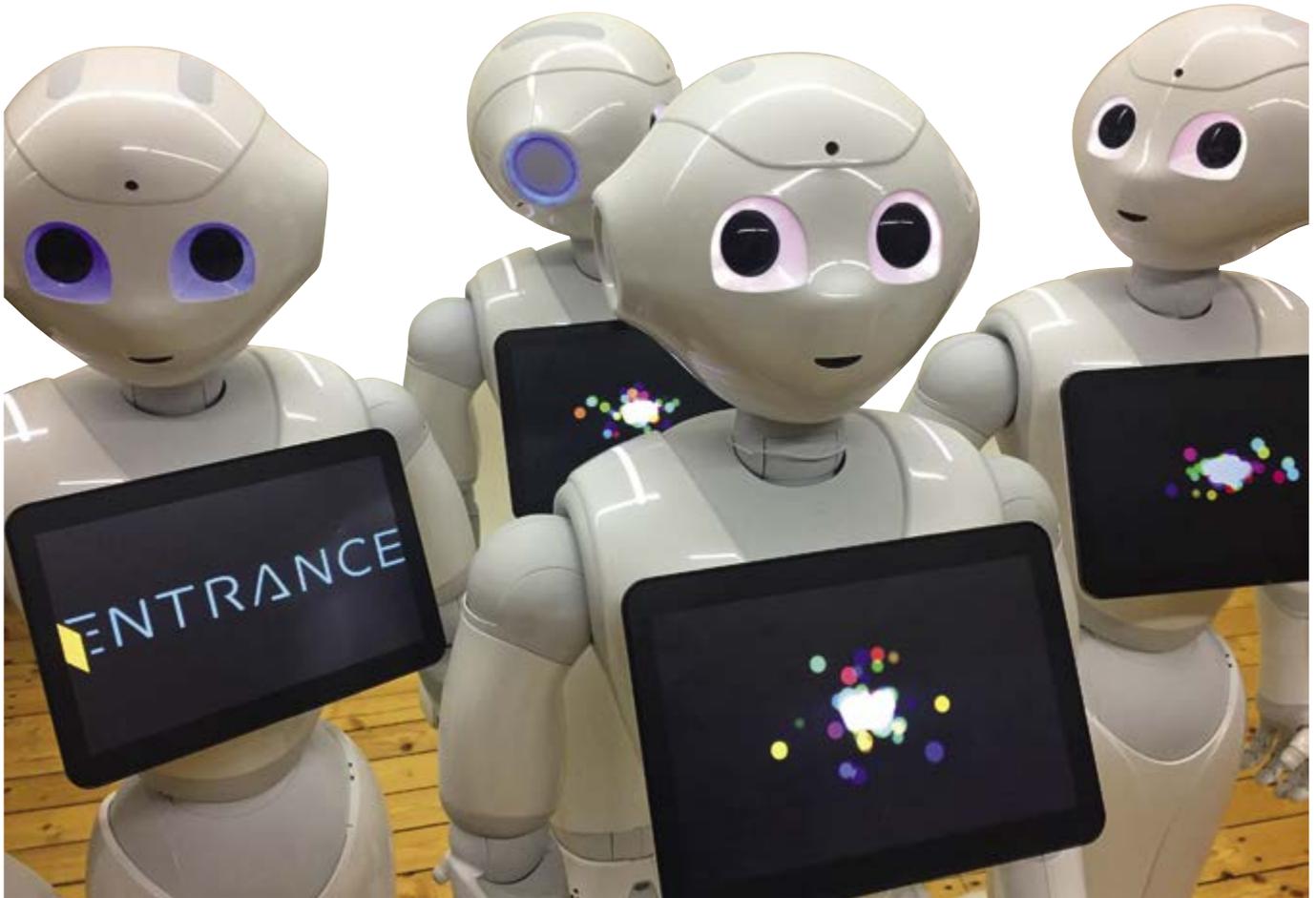
Viel Vergnügen.

www.espritarena.de/VIP

Einmalige Auftritte, die man nie vergisst: Mit SHOWS'n'GOALS erleben Sie und Ihre Gäste Events, Musikshows und Eishockeyspiele der Extraklasse – natürlich im besonderen Rahmen und mit eigenem VIP-Zugang. Alle Vorteile haben wir für Sie in einem umfangreichen und exklusiven Business-Paket zusammengeschürt. Informieren Sie sich direkt unter: +49 (0) 0211 / 15 98 - 20 00 | VIP@issdome.de.



www.issdome.de/VIP



Wie die vierte industrielle Revolution unser Leben verändert

Gastbeitrag von Jörg Heynkes

Blauer Himmel, Sonnenschein, ein Sandstrand – wie aus dem Prospekt. Eine Gruppe von Menschen steht entspannt am Strand und sieht auf das Meer hinaus. Sie sehen, wie sich das Wasser kilometerweit vom Strand zurückzieht. Ein Phänomen, das sie so noch nie gesehen haben. In der Ferne türmt sich eine Welle auf, und die Gischt färbt das Wasser weiß und – ja, das Wasser kommt zurück. Ein Bild, welches die meisten von uns kennen. Ein Bildmotiv, welches in unterschiedlicher Weise, an einem Tag, an ganz unterschiedlichen Orten im Südostpazifik aufgenommen wurde. Es war der 26. Dezember 2004 und nur wenige Minuten später waren die meisten dieser Menschen tot. Sie starben, weil sie nicht wussten was dort passieren würde. Sie starben, weil sie in keiner Weise auf das vorbereitet waren, was plötzlich auf sie zukam. Es war ein Tsunami, für uns – die Zuschauer an den Bildschirmen in den



trockenen Wohnzimmern der Republik – war es DER Tsunami. Ein Jahrhundert-Naturereignis, was die allermeisten von uns bis dahin nicht kannten.

Warum zeichne ich dieses Bild? Die Digitalisierung unserer Gesellschaft ist nun wahrlich kein Naturereignis, aber sie ähnelt mindestens an einem Punkt einem solchen Tsunami. Die Ursache des Ereignisses ist weit und lange entfernt. Das Resultat des Ereignisses ist schon lange unterwegs bevor es sichtbar, offensichtlich und spürbar wird. Wie bei einem Tsunami rollt aktuell eine Welle mit ungeheurer Energie und unbeschreiblichem Veränderungspotential unter der Oberfläche der öffentlichen Wahrnehmung. Bei einem Tsunami trifft diese dann im besonders negativen Fall auf eine Küstenlinie und die Menschen vor Ort. Dort entfaltet sie dann ihr ganzes zerstörerisches Potential. Bei der Digitalisierung läuft eine ähnliche Welle derzeit weitgehend unsichtbar auf unsere Gesellschaft zu. In den nächsten Jahren wird sie mit ungeheurer technologischer Wucht und ungemindertem gesellschaftlichem Veränderungspotential auf unsere Gesellschaft treffen.

Chancen und Risiken

In unserer Gesellschaft haben die meisten Menschen, ähnlich wie damals, keine Ahnung von dem, was auf sie zukommt. Die Digitalisierung ist zwar mittlerweile

medial in aller Munde, aber das bedeutet leider nicht, das eine ernsthafte und von Wissen und Visionsfähigkeit geprägte öffentliche Auseinandersetzung über die gesellschaftlichen Auswirkungen, über Chancen und Risiken geführt würde. Ganz im Gegenteil. Das, was da gerade passiert, ist nichts anderes als die vierte industrielle Revolution. Diese vierte industrielle Revolution, die unsere Gesellschaft in einer Weise verändern wird, wie es noch nie geschehen ist, hat ein Zentrum, von dem alles ausgeht: Künstliche Intelligenz. Künstliche Intelligenz – kurz „KI“ genannt, ist vermutlich das perfideste und genialste, was die Menschheit bisher hervorgebracht hat. Einerseits bedeutet dieser technologische Fortschritt eines der größten Heilsversprechen der Menschheitsgeschichte, weil tatsächlich Dinge möglich werden, die wir uns in unseren verrücktesten Träumen nicht vorstellen konnten, uns das Paradies auf Erden bringen könnte, und andererseits ist diese Technologie – nach allem was wir heute wissen –, das dritte, von uns geschaffene Tool nach der Atombombe und dem Klimawandel, welches die Qualität hätte,



diesen wunderbaren Planeten von seinem schlimmsten Bewohner und Zerstörer zu befreien: Von uns – dem Menschen.

Humanoide Roboter

Um die Chancen und Risiken dieser Entwicklung zu verstehen, gilt es stets „KI plus“ zu denken. Zum Beispiel plus Humanoide Robotik. Nachdem „Pepper“, als erster humanoide Roboter Europa, erreicht hat und nun zahlreiche Unternehmen die unterschiedlichsten Anwendungen und Geschäftsmodelle mit ihm entwickeln, wartet die Branche bereits sehnsüchtig auf die Nachfolgemodelle: Asimo, Atlas, Sophia usw... unzählige Modelle mit unterschiedlichen Eigenschaften werden in wenigen Jahren Normalität in unserer Lebenswirklichkeit werden. Sie werden uns dienen, indem sie Waschen, Bügeln, den Müll rausbringen oder das Kinderzimmer aufräumen. Bringen Sie gerne den Müll raus? Räumen Sie gerne die Spülmaschine ein? Wenn nein, warten Sie ab, demnächst bekommen Sie einen Butler, ein Hausmädchen, ein Kindermädchen, welches alle wichtigen Sprachen spricht.

Niemals müde oder unaufmerksam

Der vermutlich größte Transformationsprozess steht uns in der Mobilität bevor. Es ist ein dreistufiger Prozess, bei dem wir nun im ersten Schritt den ineffizienten Verbrennungsmotor gegen einen umweltfreundlichen



Fotos: © Jörg Heynkes



und effizienten Elektromotor wechseln. Ein Thema, das in der Politik zuweilen erregte Debatten hervorruft, in Wirklichkeit aber längst durch die Chinesen entschieden wurde und eigentlich eine Trivialität ist. Die zweite Stufe ist viel wichtiger, wir wechseln den „fehlerbehafteten“ Mensch als Fahrer gegen einen Algorithmus aus, der niemals müde oder unaufmerksam ist.

Die entscheidende Stufe aber ist die dritte, nämlich der Wechsel des Eigentümers. Weg von uns, hin zur Cloud. Die Zukunft heißt „Schwarm Mobilität“. Viereinhalb bis sechs Millionen autonom fahrende Fahrzeuge mit 1-12 Sitzen werden dabei ca. 45 Millionen PKW's und den größten Teil der Nahverkehrsflotten in den Städten ersetzen. Entscheidende Unterschiede: Die stehen nie mehr rum, fahren leise, machen keinen Dreck, verursachen so gut wie keine Unfälle mehr und erzeugen völlig neue Lebensqualitäten in unseren Städten. Alles funktioniert auf Knopfdruck per App. Die Kosten für Mobilität werden um ca. 80–90% sinken, die Zahl der Unfalltoten und Verletzten ebenfalls. Und wir gewinnen Platz. Raum von derzeit ca. 130 Millionen PKW Stellplätzen in

Deutschland gewinnen wir zur kreativen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung.

Alles ist in Bewegung

Virtual und Augmented Reality werden unsere Lebensgewohnheiten, so wie das „Internet der Dinge“, dramatisch verändern. In der Medizintechnik werden wir erleben, das Krankenhauskonzerne zu „Gesundheitscoaches“ werden und wir den Ausbruch vieler Krankheiten von heute durch digitale Früherkennungssysteme verhindern können. Alles ist in Bewegung, alles verändert sich und wir werden erleben, dass wir große Umbrüche in unseren staatlichen Systemen bekommen werden. Bildungs-, Steuer-, Sozialversicherungs- und Entlohnungssysteme werden kollabieren. Denn sie sind alle nicht für das gerüstet, was jetzt kommt. So wie unsere ganze Gesellschaft, und deshalb wird das Wichtigste sein, dass wir die Menschen in diesem Prozess mitnehmen, sie zu Gewinnern dieser riesigen Transformation machen.

Die großen Themen dieser „Vierten industriellen Revolution“, die wir nun alle gemeinsam gestalten dürfen, sind diese: „Ernährung – Energie – Mobilität“. Wie schaffen wir es, 7,3 Milliarden Menschen – und wir wissen, es werden jeden Tag

mehr – ausreichend mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen? Wie schaffen wir es, diese Menschen mit der benötigten Energie in Form von Wärme, Kälte und elektrischer Energie zu versorgen, damit sie möglichst alle so kommod leben können wie wir hier in Europa? Wie schaffen wir es, diesen Menschen die benötigte Mobilität zum Transport von Waren und Gütern, wie auch ihrer selbst, zu ermöglichen? Wie schaffen wir all das, ohne gleichzeitig diesen wunderbaren Planeten endgültig auszuplündern und gleichzeitig uns, der Gattung Mensch, die Überlebenschance zu rauben? Darum geht es in dieser „Vierten industriellen Revolution“, das ist nun unsere gemeinsame Aufgabe. Unsere letzte Chance und eine wahrlich große Herausforderung. Die Digitalisierung gibt uns alle technologischen Möglichkeiten, um diese großen Probleme zu lösen, und wir werden dieses schaffen, denn es gibt keine Alternative. ■



Pepper, Jörg Heynkes und Rüdiger Goll im Wirtschaftsclub Düsseldorf.

Foto: © TradeTalk



EU-DSGVO für uns keine Zauberei

Heuking Kühn Lürer Wojtek bietet umfassende Rechtsberatung in allen Fragen des Datenschutzrechts. Unsere Spezialisten der Task-Force Datenschutz arbeiten Hand in Hand mit den Experten anderer Praxisgruppen, etwa des Arbeitsrechts und im Bereich Banking & Finance zusammen. So ist es möglich, Mandanten bei der Umsetzung der EU-Datenschutzgrundverordnung im Alltag des Unternehmers optimal bis Mai 2018 vorzubereiten und danach zu begleiten. Ganz ohne Zauberei!

Ansprechpartner

Rechtsanwalt Michael Schmittmann (Mitglied des WCD)
Leiter der Praxisgruppe IP, Media & Technology
m.schmittmann@heuking.de | Tel. 0172 – 213 52 70



Die Praxisgruppe IP, Media & Technology widmet sich mit über 50 Experten bundesweit der rechtlichen Seite der Herausforderungen von Industrie 4.0 und Digitalem Binnenmarkt.

DIE ZUKUNFT DER MOBILITÄT CHANCEN NUTZEN

von Dr. Eike Birck

Wie werden wir uns künftig fortbewegen? Hat das Elektroauto den Antrieb der Zukunft? Fahren wir überhaupt noch selbst oder werden wir gefahren? Viele spannende Fragen rund um die Zukunft der Mobilität standen bei der hochkarätig besetzten Veranstaltung im Wirtschaftsclub Düsseldorf im Fokus.

„Das Automobil im Spannungsfeld von Technologie, Umwelt und gesellschaftlichem Wandel“ war das Thema des Abends. Und es gab viel zu besprechen. Nordrhein-Westfalen als traditionell starker Standort der Automobil- und Zuliefererbranche muss sich den neuen Herausforderungen der Zukunft stellen. Es gilt, die Chancen zu nutzen – das betonte Gregor Berghausen, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf für die IHKs in NRW. Für reichlich Diskussionsstoff sorgten die Impulsvorträge von Silicon-Valley-Insider Dr. Mario Herger und dem Automotive-Experten Prof. Dr. Stefan Bratzel von der Fachhochschule der Wirtschaft (FHDW) in Bergisch Gladbach und Direktor des Center of Automotive Management.

Letzter Führerscheinneuling ist bereits geboren

Dr. Mario Herger lebt seit 2001 in Los Altos, Kalifornien, und gilt als Kenner der Silicon-Valley-Szene. Mit der These: „Der letzte Führerscheinneuling ist bereits geboren“ sorgte er für Aufsehen.



Dr. Mario Herger, Silicon-Valley-Insider

Fotos: © Ingo Lammert



Prof. Dr. Stefan Bratzel, Automotive-Experte

Seiner Meinung nach liegt die Zukunft der Mobilität im autonomen Fahren. Die Forschung und die Technik seien schon lange soweit. In den USA nutzt beispielsweise der Dienstleister Uber bereits etwa 200 Fahrzeuge, die mit oder ohne Fahrer Strecken zurücklegen. Und auch Google ist mit seiner vierten Generation von selbstfahrenden Autos der deutschen Autoindustrie meilenweit voraus. So werden schon jetzt Kinder von der Schule abgeholt, ohne dass die Eltern selbst ins Auto steigen müssten. Einige Fahrzeuge kommen bereits ohne Lenkrad und Gas- oder Bremspedal aus. Eindringlich warnt er davor, dass man hierzulande die Entwicklung nicht verschlafen dürfe. Tesla, Google und Co. würden die deutsche Autoindustriebranche sonst sehr schnell abhängen. Für Dr. Mario Herger, der eigentlich studierter Chemiker ist, liegt die Entwicklung im Bereich der Mobilität klar auf der Hand: Bald wird niemand mehr selbst fahren und somit ist der Führerschein dann auch ein Relikt der Vergangenheit.

Die Freude am Gefahrenwerden

Auch Prof. Dr. Stefan Bratzel glaubt, dass die Luft dünner wird für die deutsche Automobilindustrie. Die Freude am Fahren werde bald abgelöst werden durch die Freude am Gefahrenwerden. Zwar habe es immer Innovationen gegeben, aber noch nie waren sie so radikal wie jetzt. Eindringlich warnt er davor, dass nur ein einziges Unternehmen in Deutschland seinerzeit den Wandel von der Dampf- zur Elektro- bzw. Diesellok überstanden habe. Momentan beobachtet der Automotive-Experte drei Revolutionen in puncto Mobilität: eine Effizienz-, eine Zeit- und eine Systemrevolution. Die Menschen fragen sich, wie effizient die Nutzung eines eigenen Automobils ist, das durchschnittlich 23 Stunden am Tag nicht bewegt wird und außerdem im Schnitt nur von 1,3 Personen

besetzt ist. Carsharing wäre hier eine gute Alternative. Der zweite Aspekt betrifft neben der Effizienz den Faktor Zeit. Der Westeuropäer verbringt im Schnitt vier Jahre und einen Monat seines Lebens im Auto. Entfie die Fahraufgabe, so könnte diese freigeordnete Zeit für andere Beschäftigungen genutzt werden. Als Systemrevolution bezeichnet Prof. Dr. Stefan Bratzel, dass das monomodulare Verkehrsverhalten abgelöst wird von einem intermodularen. Das heißt, dass nicht nur noch das eigene Fahrzeug benutzt wird, um von A nach B zu kommen, sondern durch entsprechende Smartphone-Apps samt eingestelltem Profil wird ein Mix aus Fortbewegungsmitteln genutzt. Das Interessante sei, dass alle drei Revolutionen momentan gleichzeitig stattfinden.

Deutschland noch sehr zurückhaltend

Die Automobilbranche sei momentan mit vier großen Themen befasst: Elektrifizierung, Konnektivität, autonomes Fahren und Mobilitätsdienstleistungen. Aber ist die Elektrifizierung tatsächlich die Lösung aller Probleme? China ist der Leitmarkt für reine batterieelektrische Mobile. Norwegen schafft mit erheblichen Subventionen Anreize für Käufer. Im hohen Norden kostet demnach ein E-Golf etwa 8.000 bis 9.000 Euro weniger als ein Golf mit herkömmlichen Antrieb. In Deutschland ist man in Sachen Elektromobilität noch sehr zurückhaltend. Der Marktanteil bei den Neuzulassungen liegt nur bei etwa ein Prozent. Kritisiert werden vom Verbraucher die mangelnde Reichweite der E-Autos und die unzureichende Ladesäuleninfrastruktur. Außerdem hat ein E-Auto auch erst ab etwa 100.000 gefahre-

nen Kilometern insgesamt eine bessere CO₂-Bilanz als ein Dieselfahrzeug. „Es kann saubere Diesel geben“, betont Prof. Dr. Stefan Bratzel, „aber dann muss man in die Technologie investieren.“ Eine heikle Angelegenheit für die Industrie, denn durch den Abgasskandal denken Länder und Städte bereits laut über Fahrverbote für Diesel nach.

Auch in der anschließenden Podiumsdiskussion war die Elektrifizierung ein großes Thema. Roland M. Schüren, Inhaber „Ihr Bäcker Schüren“ in Hilden, berichtete von seiner „E-Transporter-Selbsthilfegruppe“, an der sich 90 Handwerksunternehmen beteiligen. Mit dem slowakischen Unternehmen Voltia, das auch Niederlassungen in u.a. den Niederlanden und Österreich unterhält, habe man einen Anbieter gefunden, der den Citroën Jumper zum E-Van umbaut. Nun plant die „E-Transporter-Selbsthilfegruppe“ die Bestellung von mehr als 60 elektrifizierten Transportern. Die Gruppe um Roland M. Schüren hat die Angelegenheit selbst in die Hand genommen, weil es bislang an kostengünstigen Angeboten fehlte. Teure Einzel-Umrüstungen hätten das drei- bis vierfache gekostet, nun ist man im Vergleich zu einem Kleintransporter mit Verbrennungsmotor bei etwa dem doppelten Preis. Auch andere Handwerksbetriebe könnten der Gruppe betreten und von den ausgehandelten Konditionen profitieren.

Die Veranstaltung hat eindrücklich gezeigt, dass in Sachen Mobilität momentan ganz viel in Bewegung ist. Und so ist die Innovationskraft der Automobilindustrie genauso gefragt wie die Eigeninitiative der Verbraucher. ■



Prof. Dr. Stefan Bratzel, Wolfgang Kopplin, Rolf A. Königs, Stephanie Kowalewski, Roland M. Schüren, Uta Hoffmann, Dr. Mario Herger (v. li.)

Europas Messe für Mobilität wird 2018 grün

Erneuerbare Energien, schadstoffarme Fahrzeuge, aktive Mobilität: Experten im Bereich der nachhaltigen Mobilität kommen bei der Transports Publics, Europas Messe für Mobilität zusammen, um ihre ökologische und technologische Leistungsfähigkeit zu präsentieren. 250 Aussteller werden auf der Messe ihre Vorpremieren feiern und die neuesten Entwicklungen vorstellen: saubere Fahrzeuge – zum Beispiel mit Elektro- oder Erdgasantrieb – aber auch intelligente Batterien, Energierückgewinnung, Photovoltaikanlagen, Stromsensoren und Lösungen für die Fuhrparkverwaltung. Dazu wird ein spezieller Rundgang eingerichtet, der zu den verschiedenen „Move Green!“-Innovationen auf der Messe führt.

Innovation Award

Verschiedene industrielle und technische Ansätze von institutionellen Akteuren aus dem In- und Ausland, die im Einklang mit den UN-Klimakonferenzen 2015 und 2017 sowie mit dem One Planet Summit stehen, werden vorgestellt. So werden auf der Messe aktuelle Innovationen in Form von Ausrüstungen, Technik und Management gezeigt, die in ganz Europa umgesetzt werden.

Weitere Highlights sind die Vergabe von Innovationspreisen und der Innovationsparcours.

Die Transports Publics, Europas Messe für Mobilität, findet vom 12. bis 14. Juni 2018 in Paris statt und gilt als europäisches Highlight für die Branche des öffentlichen Verkehrswesens. Mit dem Motto „Move Green!“ setzt die Messe alle Hebel für die Energiewende in Bewegung. ■



Foto: © B. Mazodier

GIE Objectif Transport Public



Foto: © Sabrina-Budon

GIE Objectif Transport Public

Zahlen und Fakten rund um die Messe

- 30.000 m²
- 250 Aussteller
- 11.000 Fachbesucher aus Europa
- 30% internationale Aussteller
- 66 vertretene Länder
(Teilnehmer & Aussteller)
- mehr als 250 internationale Journalisten

Weitere Informationen unter:
www.transportspublics-expo.com
www.imf-promosalons.com



AMB SOFTWARE

DIGITALISIERUNG

SPEED IS ESSENTIAL – WE ACCELERATE YOUR IT!



- 18-jährige Projekterfahrung & Hohe Kundenzufriedenheit
- Erfahrene Softwareentwickler & Top Referenzprojekte
 - AWS Cloud & Docker Partner

AMB SOFTWARE GMBH

INNOVATION | PASSION | EXPERIENCE

WWW.AMBSOFT.DE

IHR ANSPRECHPARTNER IM
WIRTSCHAFTSCLUB
DÜSSELDORF



HARTMUT LÖSCH
BUSINESS DEVELOPMENT DIRECTOR
TEL.: +49 (0) 30-275 89 438
E-MAIL: H.LOESCH@AMBSOFT.DE

Start-up Nation Israel

CHANCEN FÜR DEN DEUTSCHEN MITTELSTAND



von Karoline Rebling

Wie Israel es geschafft hat, zur erfolgreichen Start-up Nation zu werden, welche Business- und Investitionschancen das Land dem deutschen Mittelstand bietet und wie die damit verbundenen Synergie-Effekte zum Tragen kommen können – das waren die Hauptthemen der Veranstaltung „Start-up Nation Israel – Impulse für den deutschen Mittelstand“ der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit und der B'nai B'rith Franz-Rosenzweig-Loge im Wirtschaftsclub Düsseldorf. Hochkarätige Referenten diskutierten hier über die Chancen für den deutschen Mittelstand und thematisierten auch mögliche Barrieren.



Foto: © TradeTalk

Ein kleines Land, aber ein technologischer Riese

Roy Naor, New Yorker Rechtsanwalt der DWF Germany Rechtsanwaltsgesellschaft mbH und einer der Keynote-Speaker, legte den Fokus auf die Stärke der israelischen High-Tech-Industrie. „Ein kleines Land, aber ein technologischer Riese“, erklärte Naor, Tel Aviv liege mit 6500 Start-ups an zweiter Stelle nach Silicon Valley.

Während sich neun der 20 weltweit führenden Start-up Ökosysteme in Nordamerika befinden, holen andere auf. Israel punktet derzeit mit der höchsten Gründungsichte der Welt.

Doron Abrahami, Wirtschaftsattaché der israelischen Botschaft in Berlin; Dr. Philipp Raidt, Head of Portfolio der Axel Springer Digital Classifie, Roy Naor, New Yorker Rechtsanwalt der DWF Germany Rechtsanwaltsgesellschaft mbH und Dr. Markus Gick, Senior Projektmanager der Bertelsmann Stiftungd (v.li.)



Skyline Tel Aviv

Der Begriff Start-up Ökosystem gilt als Untersegment eines Innovationssystems, in dem Gründungen eine Möglichkeit der Innovationsverwertung sind. Aber zurück zur Start-up Nation Israel: Genau aufeinander abgestimmt, kooperieren der Staat, die Armee mit ihren exzellenten Technologie-Talentschmieden, ausgezeichnete Universitäten sowie internationale Firmen, um später gemeinsam davon zu profitieren.

Sensibler Faktor Cybersecurity

Israel hat sich in den vergangenen Jahren zu einem Cybersicherheits-Kraftwerk entwickelt. Cybersecurity ist verpflichtend als Bestandteil jeder unternehmensinternen Compliance, wobei der Datenschutzlevel vergleichbar mit dem der EU ist. Dieser Wettbewerbsvorteil zieht mehr und mehr ausländische Investoren an und hat einen extrem hohen Stellenwert.

Israelischer Innovationsgeist, deutsche Effizienz

Der deutsche Mittelstand sei mit 99 Prozent das Rückgrat der deutschen Wirtschaft, sagt Dr. Markus Gick, Senior Projektmanager der Bertelsmann Stiftung. Jedoch nehme durch China, Indien und Südkorea der globale Wettbewerb zu. Auch die Konkurrenz aus Europa wachse und vergrößere ihren Innovationsoutput. Zudem würden traditionelle Industrien zunehmend durch disruptive Technologien wie „autonomes Fahren“, „Robotik“, „Smart Data“, „Blockchain“ etc. bedroht werden. Sein Vortrag stand unter dem Motto: „Silicon Wadi statt Silicon Valley!“ und beleuchtete die Kooperationsmöglichkeiten zwischen dem deutschen Mittelstand und Israels Start-up Ökosystem.

Warum Israel?

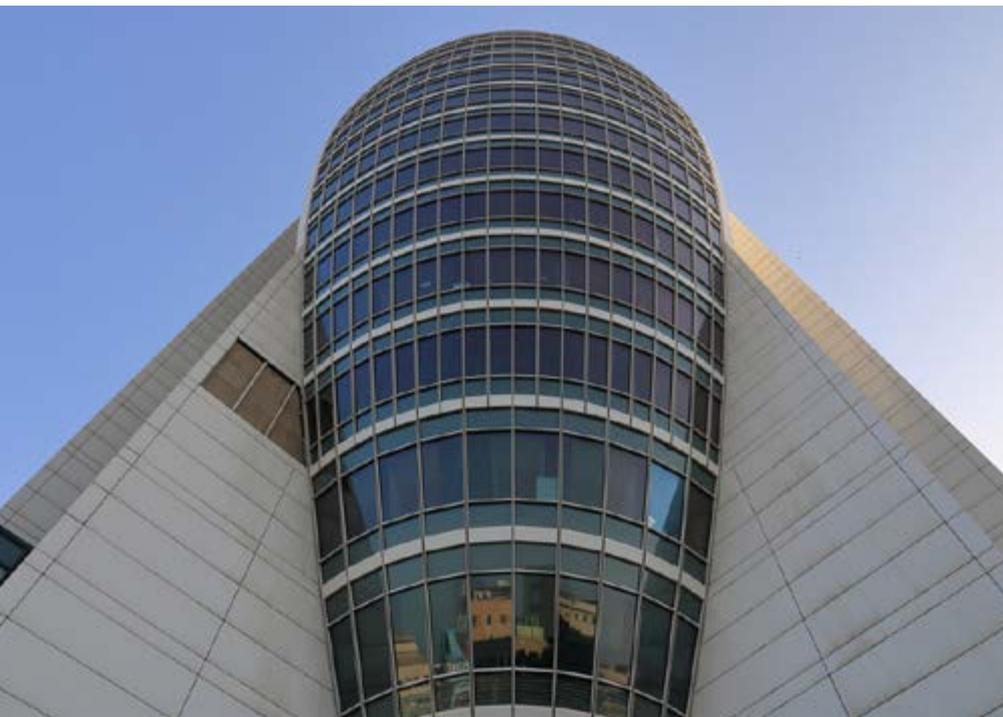
Die israelischen Start-ups seien eine Lösung für das „Innovationsdefizit“ des deutschen Mittelstands. Aber „Warum Israel?“ Diese Frage stellte Dr. Markus Gick in den Raum und erläuterte anschließend die Gründe. So hätten viele globale Technologieunternehmen Tochtergesellschaften oder F&E-Zentren in Israel und die besondere Beziehung zu den USA könne neue Perspektiven eröffnen. Israelische Universitäten gehörten zu den weltweit führenden Forschungsinstituten und das Land habe auch gut organisierte öffentliche Behörden, die Finanzmittel und Orientierungshilfen für Start-up Unternehmen bereitstellen. Zudem der Faktor, dass Israel in rund vier Stunden schnell erreichbar sei.

Deutschland

- die größte Volkswirtschaft Europas
- der größte Exporteur in Europa
- „German Engineering“
- Traditionstechnologie
- Banken und Großinvestoren

Israel

- eine technologisch hochentwickelte Wirtschaft mit hohem Wachstumsniveau
- ein unterstützendes Ökosystem mit weltweitem Netzwerk
- israelische Start-up-Kultur
- Innovation
- eine dynamische Venture-Capital-Community



Deutschland könne von Israel lernen, und vice versa – auch israelische junge Unternehmen könnten vom Know-how traditioneller, etablierter und erfolgreicher Firmen profitieren. Bisher sei der „Footprint“ deutscher Mittelständler in Israel gering, so Gick. Geplant sei daher jetzt der Aufbau einer digitalen Innovationsplattform, die israelische Start-ups, den deutschen Mittel-

stand und weitere Länder miteinander verbinden soll.

Synergieeffekte

Doron Abrahami, Wirtschaftsattaché der israelischen Botschaft in Berlin, gab einen Einblick in die bisherigen deutsch-israelischen Beziehungen und verglich beide Länder anhand gemeinsamer Projekte aus

wirtschaftlicher Sicht. Dabei fokussierte er u.a. unten stehende Punkte (s. Kasten S. 37)

Unterschiedliche Mentalitäten:

Direktheit als Vorteil

Die Geschäftsbeziehungen zwischen dem Verlagskonzern Axel Springer und Israel haben eine lange Tradition. Und längst hat sich der Verlag dort auch auf dem digitalen Markt etabliert. So beispielsweise 2014, als die Axel Springer Digital Classifieds das führende Internet-Rubrikenportal yad2 übernommen hat.

Dr. Philipp Raidt, Head of Portfolio der Axel Springer Digital Classified, verwies auf die kulturellen Unterschiede und Verhaltensweisen von Israelis und Deutschen. Die für Deutsche vielleicht ungewohnte Direktheit der Israelis könne bei Verhandlungen auch von Vorteil sein. Dadurch wisse man ohne lange Umwege gleich, woran man sei. Spontaneität, Flexibilität und ein proaktives Vorgehen seien förderlich für den dortigen Markt. Ein wichtiger Punkt sei auch eine gute Vernetzung mit Partnern im Land. Denn „ohne Leute vor Ort“, so Raidt, funktioniere das Engagement in Israel nicht. ■

Wirtschaftstalk

ANSTIEG DEUTSCHER EXPORTE

Die deutschen Exporte und Importe haben 2017 die bisherigen Höchstwerte von 2016 übertroffen. Im vergangenen Jahr wurden von Deutschland Waren im Wert von 1.279,0 Milliarden Euro exportiert und Waren im Wert von 1.034,4 Milliarden Euro

importiert. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anhand vorläufiger Ergebnisse mitteilte lagen damit die deutschen Exporte im Jahr 2017 um 6,2 % und die Importe um 8,3 % höher als im Jahr 2016.



Außenhandel NRW

Auch in NRW gab es 2017 anhand vorläufiger Ergebnisse von Information und Technik Nordrhein-Westfalen als amtliche Statistikstelle des Landes einen Anstieg im Außenhandel. So summierte sich der Exportwert auf 191,4 Milliarden Euro (+6,9 Prozent) und der Wert der Einfuhren auf 228,4 Milliarden Euro (+10,5 Prozent). 60 Prozent aller NRW-Exporte gehen in EU-Länder. Die wichtigsten Handelspartner – gemessen am Außenhandelsvolumen – sind die Niederlande, Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, USA und Japan.

Die wichtigsten Exportgüter sind chemische Erzeugnisse, Maschinen, Kraftwagen und Kraftwagenteile, Eisen- und Stahlerzeugnisse, Nachrichtentechnik, Metallerzeugnisse, Geräte der Elektrizitätserzeugung und -verteilung, Gummi und Kunststoffwaren. ■



VERLÄSSLICHKEIT

Der rote Faden ist Erkennungszeichen unserer Kanzlei. Er steht für Kontinuität in allen Rechts- und Steuerfragen, für die Beständigkeit eines Familienunternehmens und für die gleichbleibend hohe Qualität unserer Beratung.

Gerade in Zeiten schnellen Wandels ist es diese Verlässlichkeit, die bei unseren Mandanten – vom Privatmenschen bis zur Kapitalgesellschaft – immer wieder für ein entspanntes Lächeln sorgt.

Besuchen Sie uns auf: www.tw-ratings.de!

TW

Todesco · Walter

Rechtsanwälte · Steuerberater

USA-BAUMWOLLE WELTMARKTLIEFERANT FÜR NACHHALTIGE QUALITÄTS-BAUMWOLLE



Foto: © COTTON USA

von Melanie Goll und Dieter Knaut

Sie zählt zu den ältesten Kulturpflanzen der Menschheit und galt schon unter den betuchten Bürgern im alten Rom als Luxusgut: Baumwolle. Zwischen Mitte des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts erlebte die nordamerikanische Baumwollindustrie ihre Hoch-Zeit und dominierte den Weltmarkt. Auch heute noch sind die USA die weltweit führende Exportnation für Baumwolle und USA-Baumwolle ist ein bedeutender Rohstoff für die globale Lieferkette.

Als natürliche, schnell nachwachsende Ressource ist Baumwolle die bedeutendste Naturfaser im weltweiten Faser-, Textil- und Bekleidungsmarkt und macht ca. 80% aller verarbeiteten Naturfasern aus. Nach aktuellen Schätzungen wird der weltweite Verbrauch von Baumwolle 2017/18 bei rund 26 Millionen Tonnen liegen. Studienergebnisse belegen, dass über die Hälfte der Verbraucher weltweit überzeugt sind, dass hochwertigere Kleidung aus 100% Naturfaser, wie der Baumwolle, besteht. Baumwolle ist auch der Lieblingsstoff der Deutschen. Rund 80% tragen ihn am liebsten.

Wirtschaftsfaktor USA-Baumwolle

Seit je her zählt amerikanische Baumwolle zu den qualitativ hochwertigsten und reinsten Baumwollen. USA-Baumwolle steht für ein jährliches Business von acht Milliarden US-Dollar und stellt somit einen

bedeutenden Wirtschaftsfaktor der USA dar. Angebaut wird sie im sogenannten ‚Baumwollgürtel‘ – diese Region in Nordamerika erstreckt sich über 17 Bundesstaaten von Kalifornien an der Westküste bis Virginia an der Ostküste, quer durch die USA. Die Anbaufläche beläuft sich auf rund 5,1 Millionen Hektar.

USA – der größte Baumwoll-Lieferant weltweit

In den USA werden zwei wesentliche Baumwollsorten angebaut: Upland Baumwolle und amerikanische Pima-Baumwolle. Derzeit produzieren acht Länder etwa 87% der Baumwollmenge für den Weltmarkt: Indien, China, die USA, Pakistan, Brasilien, Usbekistan, die Türkei und Australien. 2017 beliefen sich die amerikanischen Exporte auf rund 3,2 Millionen Tonnen. Damit sind die USA seit vielen Jahren unangefochten der größte Baumwoll-Lieferant im Weltmarkt.

Volle Rückverfolgbarkeit

Praktisch die gesamte USA-Baumwolle ist klassifiziert und lässt sich bis zum Entkörnungsbetrieb und Feld zurückverfolgen. Ballenidentifizierungsetiketten (Permanent Bale Identification, PBI) werden nach der Probenentnahme und Klassifizierung an jedem Ballen befestigt. Durch diese Etiketten ist Baumwolle bis zum Entkörnungsbetrieb und zur Farm rückverfolgbar. Das Resultat ist eine konstante Überwachung und Verbesserung durch die Transparenz des Systems.

Nachhaltigkeit als Ziel

In den letzten 35 Jahren erzielte die amerikanische Baumwollindustrie bedeutende ökologische Verbesserungen und strebt nach kontinuierlicher Optimierung. Erreicht wurden bereits: eine 31%ige Reduzierung der Anbaufläche, die für die Produktion von einem Pfund Baumwolle benötigt wird. Der Bodenabtrag im Gleichgewicht mit der Humusbildung konnte um 44% reduziert werden. Der Energieverbrauch wurde um 38%, die Treibhausgas-Emission um 30% gesenkt. Gleichzeitig wurde der Kohlenstoffgehalt im Boden um 30% erhöht.

Der Wasserverbrauch wurde um 82% reduziert – d. h. mehr Fasern werden mit einem Liter Wasser hergestellt. Nur ein Drittel der gesamten USA-Baumwollanbaufläche wird heute lediglich noch zusatzbewässert. Zwei Drittel der Ernte kommen mit natürlichem Regen- und Grundwasser aus. Die USA-Baumwollindustrie hat sich als einziges Anbauland sogar quantifizierbare Ziele bis 2025 gesetzt, um den ökologischen Fußabdruck weiter zu reduzieren.

Innovationen für USA-Baumwollprodukte

Für sein Innovationsprogramm ‚WHAT’S NEW IN COTTON?‘, kooperiert COTTON USA mit diversen Technologieunternehmen. „Wir entwickeln mit unseren Partnern innovative Technologien für USA-Baumwollgewebe und Textilien, die Baumwollprodukten neue Performances verleihen sollen. Wir wollen die Textilbranche dazu anregen, über die vielfältigen Möglichkeiten, die in der



Foto: © COTTON USA



Foto: © COTTON USA



Foto: © COTTON USA



Foto: © COTTON USA

Baumwolle liegen, nachzudenken“, erklärt Bruce Atherley, CEO Cotton Council International, (CCI).

Die Innovation von Argaman Technologies aus Israel setzt auf ein Verfahren, bei dem den Baumwollfasern vor dem Verspinnen Kupferkomponenten zugegeben werden, die das Baumwollprodukt hautfreundlicher machen und die Regeneration der Hautzellen unterstützt.

Hologenix LLC, Kalifornien entwickelte mit CCI eine Gewebemischung aus der patentierten Celliant-Faser, die aus natürlichen Mineralien besteht, mit USA-Baumwolle. Celliant nutzt die körpereigene Wärme und reflektiert sie, was eine höhere Blutzirkulation, eine schnellere Erholung

nach körperlichen Aktivitäten und einen erholsameren Schlaf zur Folge hat. Diese Mischgewebe werden zum Beispiel in Sportbekleidung verarbeitet.

Die Kernkompetenz von Life Material Technologies Ltd. aus Thailand ist die Entwicklung von natürlichen antibakteriellen Ausrüstungen für Baumwollstoffe und -Produkte. Mit der Natural Life Technology, wird Pfefferminzöl zur Antibakteriell-Ausrüstung verwendet. Das Öl, geruchslos auf dem Endprodukt, bindet Gerüche und verhindert das Vermehren von Bakterien auf natürliche Weise.

Die Firma Proneem mit Sitz in Paris/Marseille, Frankreich, verbindet natürliche Verfahren mit innovativen Technologien

und hat Patente auf zahlreiche neue Technologien für Bekleidungs- und Haustextilien. Die nachhaltige Proneem Anti-Staubmilben-Technologie stößt Staubmilben in allen Heim- und Haustextilien ab und verhindert ihren Befall.

Mit den Faser-, Spinn- und Ausrüstungsverfahren SolucellAir und Zero-Twist entwickelte das chinesische Unternehmen Solucell nachhaltige Hohlgarne aus reiner Baumwolle für besonders weiche, besonders leichte und schnell trocknenden Heimtextilien und Bekleidung. Der Effekt hält bis zu 1200 Waschzyklen und ist daher insbesondere für die Hotelbranche sehr interessant. ■

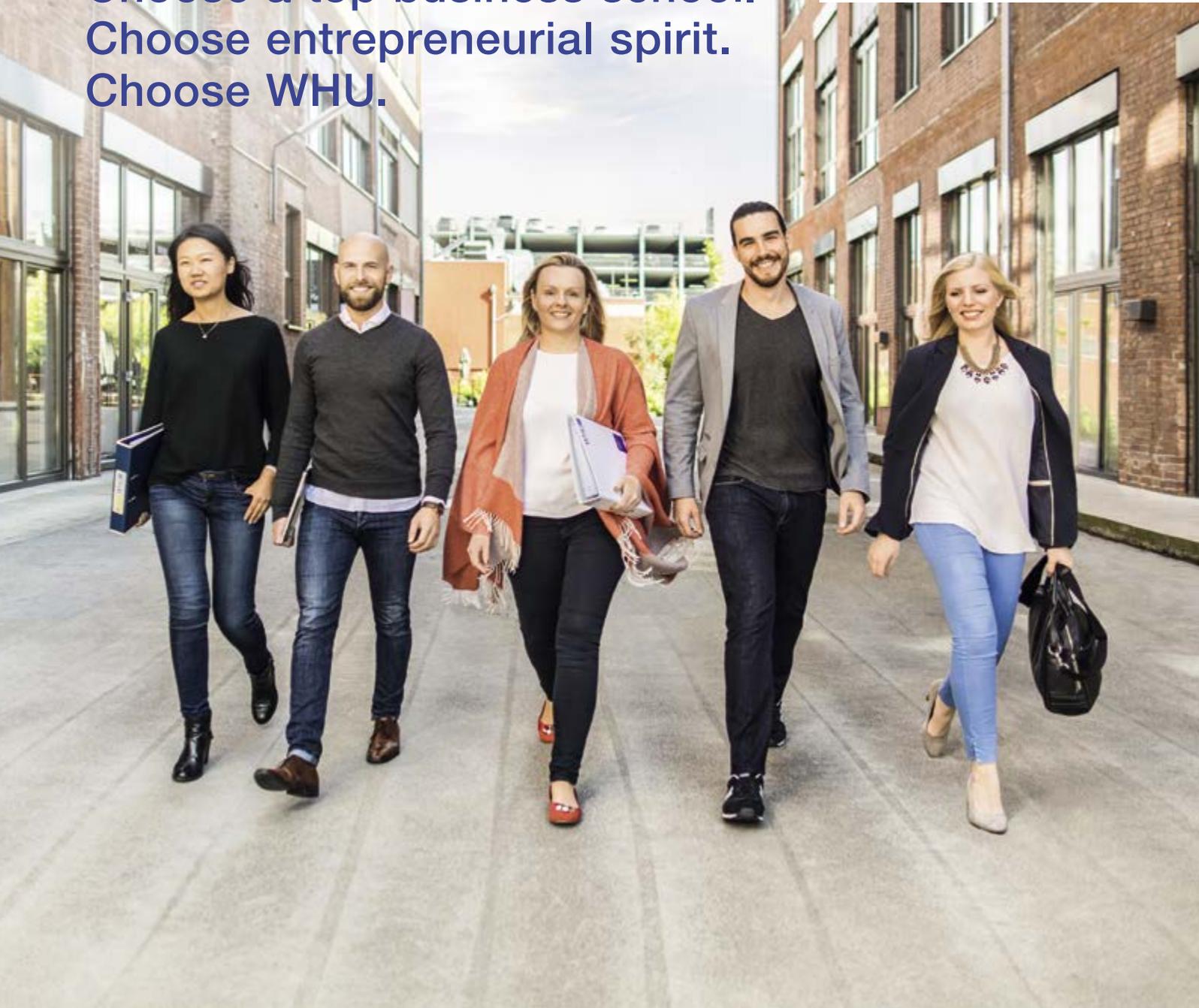


Foto: © COTTON USA

Cotton Council International:

Cotton Council International (CCI) ist eine global operierende Non-Profitmarketingorganisation. 1959 mit Sitz in Washington DC gegründet, repräsentiert CCI das Exportpromotion-Marketing des National Cotton Council of America (NCC). NCC und CCI repräsentieren gemeinsam die sieben Hauptsegmente der USA-Baumwollindustrie. In mehr als 50 Ländern ist CCI mit Niederlassungen und Repräsentationen für seine eingetragenen Trademark COTTON USA vor Ort.

Choose a top business school.
Choose entrepreneurial spirit.
Choose WHU.



Excellence in Management Education

- Bachelor in International Business Administration (BSc)
- Master in Management (MSc)
- Master in Entrepreneurship (MSc)
- Master in Finance (MSc)
- Full-Time and Part-Time MBA
- Kellogg-WHU Executive MBA
- Executive Education



Fotos: © Missagh Ghasemi

Internationaler Wirtschaftstransfer im Iran

BRÜCKEN BAUEN

von Dr. Eike Birck

Der Iran ist ein riesiger Markt – vor allem für deutsche Unternehmen. Nachdem die Sanktionen, die 15 Jahre lang das Land von der westlichen Welt faktisch abgeschnitten hatten, im Januar 2016 gelockert wurden, setzte eine Art Goldgräberstimmung ein. Vor allem Produkte „Made in Germany“ haben einen hohen Stellenwert. Und der Nachholbedarf im Iran ist nach wie vor groß.

Nach dem ersten großen Run folgte allerdings zunächst eine Ernüchterung. Die Erwartungen von deutschen Unternehmen schienen zu hoch. Nicht zuletzt kulturelle Missverständnisse und die Auswirkungen der Sanktionen stellen Hürden für die deutsch-iranischen Geschäftsbeziehungen dar. „Als die Sanktionen noch in Kraft waren, schien die Situation paradoxerweise übersichtlicher“, berichtet Missagh Ghasemi, CEO von IWT-IRAN. „Heute gibt es zwar viel mehr Möglichkeiten, die jedoch häufig mit einem ‚Aber‘ verknüpft sind. Zudem müssen deutsche Unternehmer wissen, dass Geschäfte mit dem Iran viel persönlicher sind als in Deutschland. So verhandelt man nicht mit dem Unternehmen, sondern immer mit der Person, die an der Spitze steht. Das wird dadurch erschwert, dass der Eintrag im

Handelsregister häufig nicht so eindeutig oder auf dem neuesten Stand ist wie in Deutschland. Um im Iran Handel zu treiben, braucht man gute und verlässliche Kontakte.“ Und genau über diese verfügt der studierte Jurist, der bereits 2014 gemeinsam mit seinem Bruder Millad ein Unternehmen gründete, das den gezielten Wirtschaftstransfer im Iran zum Ziel hat.

Pendler zwischen zwei Nationen

Für Missagh Ghasemi ist IWT-IRAN mehr als „nur“ Geschäft. Der gebürtige Iraner, der 1995 nach Deutschland kam und über die doppelte Staatsangehörigkeit verfügt, fühlt sich in beiden Kulturen zu Hause, spricht Deutsch und Persisch. „Beide Länder mittels der Wirtschaft zu

vernetzen, das ist mir ein persönliches Anliegen“, umreißt er seine Zielsetzung. „Ich möchte, dass beide Länder in ihren Beziehungen wieder dort ankommen, wo sie schon einmal waren.“ Deutsche und Iraner dafür zu sensibilisieren, dass eine Zusammenarbeit für beide Seiten gewinnbringend ist, dafür setzen sich die Brüder Ghasemi ein. Und so arbeiten etwa 15 bis 20 Mitarbeiter in der Niederlassung in Teheran und fünf in Düsseldorf. Zum Portfolio des Unternehmens gehören neben der Betriebs- und Wirtschaftsberatung selbstverständlich auch die Vermittlung von Geschäftskontakten und die juristische Expertise. Angefangen hat es im Juni 2016 damit, dass IWT-IRAN für die Bundesländer Sachsen-Anhalt, Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern eine Delegationsreise mit rund 150 Unternehmen in den Iran organisierte. Dass die Reise ein Erfolg wurde, war nicht zuletzt den guten Kontakten von Missagh und Millad Ghasemi zu verdanken, denn auch die Berater des Präsidenten nahmen an der großen Konferenz teil und unterstrichen damit die Bedeutung, die dieser Austausch für den Iran darstellt.

Kulturelle Besonderheiten

Momentan haben iranische Unternehmen damit zu kämpfen, dass sie nicht über einen Cashflow im klassischen Sinne verfügen. Internationale Geldinstitute meiden vielfach Geschäfte mit dem Iran, da immer noch US-amerikanische Sanktionen in Kraft sind und Bankgeschäfte mit dem Iran unter Strafe stellen. „Allerdings gibt es immer Möglichkeiten, mit dem Iran Geschäfte zu machen“, berichtet Missagh Ghasemi aus der Praxis.

Am Anfang jeder Geschäftsbeziehung steht allerdings zunächst der persönliche Kontakt. Der studierte Jurist sitzt bei Bedarf direkt mit am Verhandlungstisch, dolmetscht und erklärt seinen Mandanten die kulturellen Besonderheiten. „Im Iran gilt es als unhöflich,

gleich zur Produktvorstellung zu kommen. In Seminaren setze ich mich zur Verdeutlichung gleich in der ersten Stunde vor die Teilnehmer, klappe meinen Laptop auf und demonstriere so, dass ohne einleitende Worte ein erster Geschäftskontakt schwierig ist. Im Iran wird sehr gern erst mal über Persönliches geredet. So wird der Iraner sehr schnell auf seine Familie zu sprechen kommen und vielleicht sogar Fotos zeigen. Das fällt dem deutschen Unternehmer unter Umständen schwer, weil für ihn die Familie etwas sehr Privates ist.“

Kulturelles Know-how als Türöffner

Problematisch ist für Missagh Ghasemi das Bild, das vom Iran in Deutschland vermittelt wird. „Wenn ich mit einer Delegation dorthin reise, sind alle immer wieder überrascht, wie modern der Iran ist. Die Menschen leben eben nicht in Lehmhütten und der Iran ist kein Schurkenstaat.“

Die Gastfreundschaft der Iraner ist sprichwörtlich. „Um Verpflegungskosten braucht sich kein Unternehmer Gedanken zu machen“, schmunzelt Missagh Ghasemi. „Aber trotz aller Herzlichkeit darf man nicht aus dem Blick verlieren, dass der Iraner natürlich auch Geschäftsmann ist. Geht es an konkrete Verhandlungen, sollte der deutsche Unternehmer ebenfalls hart verhandeln können.“

Nachteilig für deutsch-iranische Wirtschaftsbeziehungen ist momentan, dass es an struktureller Übersichtlichkeit mangelt. IWT-IRAN möchte hierbei unterstützend wirken. „Wir arbeiten mit Erfolgsgarantie. Kommt das Geschäft nicht zustande, entstehen dem Unternehmer keine Kosten. Deshalb suchen wir unsere Projekte sehr sorgfältig aus. Manchmal setzen wir uns auch erst mal mit potenziellen Mandanten im Wirtschaftsclub zusammen und führen erste kostenfreie Gespräche.“ An manchen Unternehmungen ist

IWT-IRAN auch selbst als Partner beteiligt, wie zum Beispiel bei einem Projekt zu erneuerbaren Energien, die der CEO als absolut zukunftsstrahrend einschätzt. Die direkte Beteiligung bedeutet für deutsche Geschäftsleute eine zusätzliche Sicherheit, denn so kann vor Ort eine gute Betreuung des Projekts gewährleistet werden. „Mancher Mittelständler hat



Missagh Ghasemi und Seyed Ali Akbar Taheri Otaghsara, höchster Beamter für die Region Parand (v.li.)

einfach nicht die Ressourcen, dass sich beispielsweise eine Abteilung ganz und gar mit dem Iran beschäftigt. Das können wir übernehmen“, erläutert Missagh Ghasemi das Erfolgsmodell. Außerdem ist IWT-IRAN Partner von einigen Freihandelszonen im Iran und dem New-City-Wohnprojekt Parand.

Logischer Partner

Für deutsche Unternehmen stehen die Zeichen günstig, im Iran Fuß zu fassen. „Die Iraner lieben Produkte ‚Made in Germany‘“, betont Missagh Ghasemi. „Nachdem durch die Sanktionen der Markt mit chinesischen Produkten überschwemmt wurde, entscheiden sie sich heute – auch wenn diese Produkte teurer sind – lieber für Waren aus Deutschland.“

Außerdem betrachten iranische Geschäftsleute ihr deutsches Pendant als logischen Partner. Zu Zeiten des Schahs hat es immer vielfältige Geschäftsbeziehungen zwischen dem Iran und Deutschland gegeben. Daran gilt es wieder anzuknüpfen. Zudem wünscht sich Missagh Ghasemi mehr Flexibilität und Offenheit der deutschen Unternehmerschaft. „Nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Unternehmer ins Flugzeug gestiegen, um neue Märkte zu erschließen und Neues zu wagen. Sie haben die Wirtschaft zu dem gemacht, was sie heute ist. Heute warten Unternehmen vielfach darauf, dass die Welt zu ihnen kommt.“

Und der iranische Markt gilt als einer der spannendsten – mit 80 Millionen Einwohnern, die stark an deutschen Produkten und Entwicklungen interessiert sind. Außerdem verfügt das Land – anders als Deutschland – über gut ausgebildete Fachkräfte, die meist zwei- bis dreisprachig sind. So kann schnell auf Know-how zurückgegriffen werden. ■

IWT-IRAN

Internationaler Wirtschaftstransfer im Iran
 Telefon +49 211 971 780 83
 info@iwt-iran.com www.iwt-iran.com



Veranstaltung „Next step to Iran“ in Sachsen-Anhalt, Delegation aus dem Iran

Officina Humana

DAS BÜRO ALS LEBENSRAUM FÜR POTENZIALENTFALTUNG



Gastbeitrag von Jan Teunen und Christoph Quarch

Die Welt der Arbeit ist im Wandel. Die Produktion von Gütern ist längst automatisiert. Auch administrative Tätigkeiten werden zunehmend von intelligenten Maschinen geleistet. Ein Ende der Dynamik ist nicht absehbar. Im Gegenteil: Durch Innovationen im Bereich von Robotik und künstlicher Intelligenz werden künftig noch viel mehr angestammte menschliche Tätigkeiten auf Computer und Maschinen übertragen werden. Smart Factorys ohne Arbeitskräfte sind bei weitem keine Utopie mehr, die Industrie 4.0 ist ein erklärtes Ziel der Politik. Nur dort, wo Abläufe gesteuert werden, wo Strategien erdacht und Produkte entwickelt werden, wo Innovationen und Visionen generiert werden – nur (oder doch: vor allem) dort wird künftig noch in Fleisch und Blut gearbeitet: im Büro. Es avanciert zur Kommando-Brücke, zum Gehirn – zum Steuerungsinstrument, wo nicht nur ein Unternehmen, sondern letztlich auch die Welt gestaltet wird.

Doch ausgerechnet dieses Mastertool des Wirtschaftens wird sträflich vernachlässigt. Wer heute ein Büro einrichtet, fragt in der Regel nur nach Funktionalität und Effizienz der Räume. Man kalkuliert, wieviel Quadratmeter ein Mensch benötigt, um gut zu funktionieren. Man fragt hingegen nicht, welcher Qualitäten ein Raum bedürfte, damit die Menschen in ihm nicht bloß funktionieren, sondern – was sehr viel mehr ist – lebendig sein und effektiv arbeiten können. Das Resultat liegt auf der Hand: Die meisten Büros gleichen Wüsten: „Toträumen“, die Menschen schwächen und entkräften; die weit davon entfernt sind, Energie zu stiften oder zu begeistern.

*Gestalte die Umgebung um, versuche nicht,
den Menschen umzugestalten.* *Buckminster Fuller*

In durchschnittlichen Büroräumen unserer modernen Arbeitswelt sind Schöpfergeist und Kreativität unmöglich. Und das tut uns nicht gut. Es schadet langfristig nicht nur den Menschen, die sich in diesen Räumen arbeiten, es schadet auch den Unternehmen im Besonderen und der Volkswirtschaft im Allgemeinen. Dem Büro nicht genügend Aufmerksamkeit zu widmen, wird uns am Ende allen teuer zu stehen kommen.

Büros sind heute meistens nach Maßgabe eines Denkens gestaltet, das seine Werte und Parameter ausschließlich von dem erhält, was der Philosoph Max Horkheimer die instrumentelle Vernunft nannte: das Vermögen des Menschen, die Welt, in der er lebt, so zu gestalten und zu organisieren, dass sie im Dienste der von ihm gesetzten Zwecke und Interessen steht. Die instrumentelle Vernunft oder auch Zweckrationalität (Max Weber) dominiert unser heutiges Wirtschaften total. Ihre Ideale heißen: Effizienz, Funktionalität, Produktivität, Profitabilität, Rentabilität.

Bei allem, was sie sieht, fragt sie: „Was bringt mir das?“ oder „What's in for me?“ Sie liebt die raschen, „smarten“ Lösungen von raschen, „smarten“ Leuten. Sie drängt auf Optimierung der Abläufe und Beschleunigung der Prozesse. Sie bemisst Menschen und Dinge nach ihrer Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit. Sie schafft sich eine Welt, in der die Menschen sich nur noch als Instrumente oder Funktionsträger sehen können, deren Tun nur in dem Maße sinnvoll und bejahenswert ist, in dem es seinen Zwecken dient. Das Tun für sich verliert an Eigenwert.

Kreativität braucht Schönheit

Reine Funktionalität engt jedoch ein, und wenn wir eng sind, sind wir ängstlich. Ganz anders geht es uns, wenn wir vom Geist der Poesie durchdrungen sind. Dann werden Herz und Denken weit, dann öffnen sich uns neue Horizonte. Es öffnet sich ein Raum zwischen den Menschen, in dem das Neue, Unerwartete sich zeigen kann. Nicht die Funktion, sondern die Schönheit ist das Ideal der Poesie. Und Schönheit ist, um Friedrich Schiller zu bemühen, „lebendige Gestalt“ oder „gestaltetes Leben“. Das ist etwas ganz anderes als „optimierte Prozesse“. Es ist ein Spiel und keine Technik, es ist das Werk der Kunst und nicht der Strategie.

Der Weg zu Kreativität und Schönheit ist zumeist nicht gradlinig. Oft sind es die verschlungenen Pfade, auf denen das Neue begegnet. Der Geist der Funktionalität hat die Tendenz, das Leben und die Arbeit zu kanalisieren, der Geist der Poesie dagegen liebt es zu mäandern. Wir



täten gut daran, das zu berücksichtigen, wo das Büro der Zukunft als ein Lebensraum für Potenzialentwicklung entworfen wird. Humane Büros haben Fluss-Charakter. In ihnen dürfen Prozesse mäandern, denn auf diese Weise finden sie das Tempo, das ihnen wirklich angemessen ist. Ganz so wie ein Fluss durch die Ausbildung seiner Schleifen die Fließgeschwindigkeit entschleunigt und das ihm angemessene Tempo findet.

Durch Kanäle werden Prozesse gepresst. Der Druck ist hoch. Die Menschen halten sich am Rand auf, flüchten an die Peripherie. Negativer Stress entsteht, Kreativität vertrocknet. Ganz anders, wo es unbegründet zugeht: Mäandernde Prozesse halten die Balance. Potenzialentfaltung braucht das. Wer ihr den Raum gewähren möchte, den sie nötig hat, ist gut beraten, jener alten Weisheitstradition zu folgen, die in den Klöstern mit Erfolg gelebt wird: Auf jede Kreation folgt die Re-Kreation.

Diese Methode der Mönche findet durch die moderne Hirnforschung Bestätigung: Bei negativem Stress stolpert die linke Gehirnhälfte über die rechte, so lange, bis es

nichts mehr zu stolpern gibt. Die rechte Hirnhälfte trocknet dann aus. Auf diese Weise geht verloren, was menschliche Arbeit heute am dringendsten braucht: Emotionalität, Kreativität und Co-Kreation, Motivation und Intuition. Durch das bewusste Einbauen von Intervallen, auch im Berufsalltag, bekommt die rechte Gehirnhälfte Gelegenheit zu regenerieren.

Durchdränge neuerlich ein Geist der Poesie und Schönheit unsere Arbeitswelt, unsere Gesellschaft würde sich zum Guten wandeln. Nicht dadurch, dass man den Menschen immer neue äußere (extrinsische) Anreize wie Geld und Karriere bietet, sondern indem man ihnen ein Umfeld schafft, worin sie ihren eigenen Antrieb, ihre eigene Begeisterung (intrinsisch) entfesseln können.

Für viele Menschen ist der Arbeitsplatz der Ort, an dem sie die meiste Zeit ihres bewussten, wachen Daseins verbringen. Gelänge es, dort ein Umfeld zu schaffen, das ihrer Potenzialentfaltung dienlich ist, das ihr Gehirn gedeihen lässt und ihre Seele nährt, dann wäre dies ein Segen für die Welt auch außerhalb des Büros. ■



Christoph Quarch und Jan Teunen sind Autoren des Buches

Officina Humana – Das Büro als Lebensraum für Potenzialentfaltung, das bei av edition erschienen ist.

ISBN 978-3-89986-272-0



Christoph Quarch

Foto: © Achim Hehn



Jan Teunen

Foto: © Teunen Konzepte

anke erlenhoff

Foto: (c) Max Regenber



Hong Kong, 2018, Foto, Acryl,
Lack auf Leinwand, 200 x 250 cm

Die Malerei bewusst an ihre Grenzen führen

Dieter Knaut im Gespräch mit Anke Erlenhoff

Ihre künstlerischen Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Einzelausstellungen internationaler Museen und exklusiven Sammlungen präsentiert. Durch eine Verschmelzung von Fotografie und Malerei schafft sie eine neue Sichtweise der Motive für den Betrachter. Mit ihren Serien zu den Themen Metropolen, Häfen und Industrie hat sie längst Zeichen gesetzt. In ihrer eigenen Art, bei der sie die Malerei bewusst an ihre Grenzen führt und so die höchste Form der Abstraktion erreicht. Dass Anke Erlenhoff in ihren Arbeiten immer wieder auf neuen Wegen ist, zeigen ihre aktuellen Arbeiten mit dem

Medium Glas. TradeTalk hat sich mit der Künstlerin, die auch schon im Wirtschaftsclub Düsseldorf ausstellte, in ihrem Kölner Atelier zwischen Farbtöpfen, Pinseln und Leinwänden getroffen.

In Ihren Arbeiten widmen Sie sich internationalen Metropolen und Landschaften sowie der industriellen Metropolregion Ruhrgebiet. Wie kommt es zu diesen Schwerpunkten?

Da ich am Rande des Ruhrgebiets 18 Jahre meines Lebens verbracht habe, hat mich diese Region geprägt und auch fasziniert. Den



Hamburg, 2016, Foto, Acryl, Lack auf Leinwand, 80 x 120 cm

Wandel des Ruhrgebiets habe ich von Beginn an miterlebt und als beeindruckend wahrgenommen. Später habe ich mich dann durch meine Reisen mit internationalen Metropolen beschäftigt. Auch da interessierte mich immer der Wandel.

Wie sehr prägen Ihre Reisen Ihr künstlerisches Schaffen?

Sie sind sozusagen die Hardware. Auf meinen Reisen fotografiere ich die Motive, die ich als Basis für meine Bilder auswähle.

Und welches Land konnte Sie in Ihrer Sichtweise besonders beeinflussen?

Ich war schon sehr früh und auch sehr oft in Asien. Der Wandel der Länder wie Vietnam und China ist für mich hochinteressant. Aber auch die Emirate beeindruckten mich.

Wenn Sie beispielsweise eine Skyline sehen – entsteht dann bereits so etwas wie eine „Blaupause“ für ein späteres



New York, 2012, Foto, Acryl, Lack auf Leinwand, 80 x 120 cm

Sie sagten einmal, dass im Focus Ihrer monochromen Bilder der Malprozess selbst steht. Das heißt?

Der Malprozess ist unabdingbar für das endgültige Bild. Da meine Gemälde aus unglaublich vielen Schichten (zum Teil 80 Mal-

schichten) bestehen, spielt der Malvorgang an sich eine entscheidende Rolle. Die Schichtungen machen sozusagen das Bild aus.

Sie führen die Malerei also ganz bewusst an ihre Grenzen?

Ja, in gewisser Weise schon. Der Vorgang

Werk in Ihrem Kopf?

Ja, durchaus. In dem Moment, indem ich fotografiere, habe ich eine klare Vorstellung, welchen Ausschnitt ich für mein späteres Bild benötige.

Stele, Glasobjekt, 2014, 200 x 50 x 1 cm

benötigt eine unendliche Geduld und Zeit. Der Weg ist hier auch das Ziel.

Ihre Werke wurden bereits in zahlreichen Einzelausstellungen internationaler Museen präsentiert. Welche Einzelausstellungen waren Ihre persönlichen Highlights?

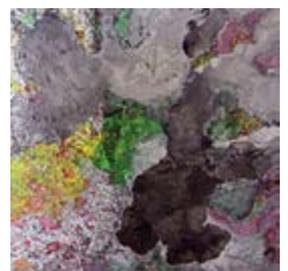
Das ist wirklich schwer zu beantworten. Jede Ausstellung ist immer eine einmalige Herausforderung.

Wissen Sie, meine Ausstellung im Ludwig Museum Koblenz war ausgesprochen umfangreich, erstreckte sich über zwei Etagen und war sehr schön. Meine Ausstellung im LVR-Landes-Museum Bonn ist mir in lebhafter Erinnerung geblieben, weil die Architektur des Museums eine echte Herausforderung war. Ich habe bestimmt sechs Monate an der Ausstellungskonzeption gearbeitet.

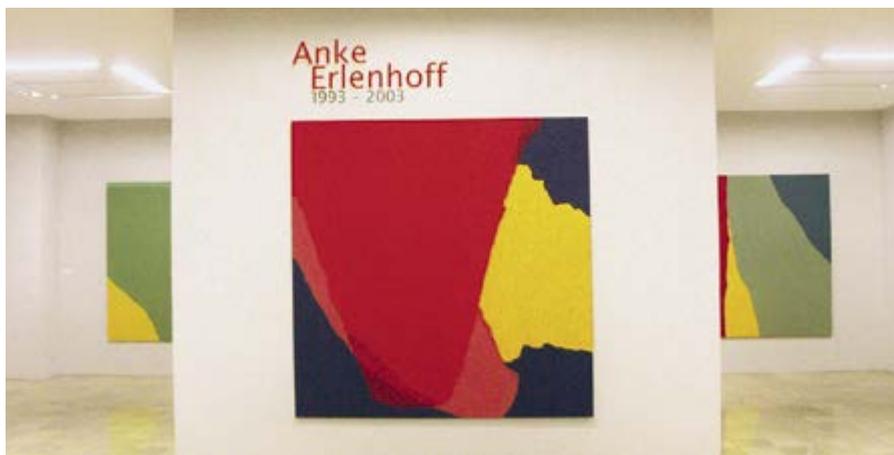
Das Wesentliche aber sind die Publikationen, die die Ausstellungen überdauern. Meine Erwähnung durch Klaus Honnef in der „Kunst des 20. Jahrhunderts“ hat mich sehr glücklich gemacht. Aber auch meine Projekte Realisierung „Telecom-Cards 1998“ oder die „Javaanse Jongens Pouch“ sowie der Auftrag „6 Sitzrhomben“ für die Germania-Siedlung in Köln-Höhenberg waren echte Highlights.

Woher kommt Ihre neue Leidenschaft für das Arbeiten mit dem Medium Glas?

Das Medium Glas ermöglicht die dreidimensionale Darstellung, die



O.T. (grey), Glasobjekt, 2018, 60 x 60 x 1 cm



Ludwig Museum im Deutschherrenhaus, Koblenz, 2004

Das Künstlerinterview

ich auf der herkömmlichen Leinwand vermisse. Das Glas gibt die Schichtungen meiner Malerei wieder und man hat das Gefühl, man schaut in das Objekt hinein. Ferner bietet das Arbeiten mit Glas eine gewisse Unbegrenztheit in der räumlichen Anwendbarkeit. Man kann mit Glas Rauminstallationen in fast jeder Größenordnung erreichen. Das fasziniert mich.

Sie sind in Ihren Arbeiten vielschichtig unterwegs. Würden Sie sich selbst als rastlos bezeichnen?

Ich empfinde mich nicht als rastlos, eher wäre ich gerne Erfinderin. Betrachtet man die Kunstgeschichte, kann man sagen, dass es Künstler gab, die noch bedeutend vielfältiger unterwegs waren. Denken Sie an Michelangelo, Picasso, Richter.

Sammeln Sie selbst? Und wenn ja von welchen Künstlern?

Ich habe immer Kunst gekauft, d. h. die Kunst umgibt mich auch zu Hause, sie bereichert mich. Ich habe eine Vorliebe für Beuys und habe im letzten Jahr einen neuen Zyklus erstanden. Ich besitze aber auch Arbeiten von Kitaj, Adrian Henri, Rosenquist, Paolozzi, Herold, Staack und natürlich von Künstlerfreunden.

Pläne für neue Projekte?

Für 2019 ist eine große Museumsausstellung mit Max Regenberg geplant, den ich



O.T. (blue), Glasobjekt, 2014, 60 x 60 x 1 cm



© Zwei Sitzrhomben, 2010, Bruchmosaik, je 380 x 160 x 45 cm, Germaniasiedlung, Köseener Straße, Köln-Höhenberg

sehr schätze. Auch einige größere Glasprojekte sind in Planung. Momentan beschäftige ich mich mit Saudi-Arabien. Ein Schwerpunkt wird Neom City sein.

Und manchmal leben auch alte Projekte wieder auf?

Genau, als gebürtige Gelsenkirchenerin hat mich die industrielle Metropolregion Ruhrgebiet nie losgelassen. Mein erstes gemeinsames und multimedial aufbereitetes Projekt mit dem Diplom-Mathematiker Jürgen Halank, der damals noch Geschäftsführer der RAG Informatik war, hieß in den Jahren 2001 bis 2003 „Zeitwandel – von der Halde zur Photovoltaik“. Ein tolles Projekt. Eine tolle Zeit. Heute, 15 Jahre danach, illustriere ich im Schließungsjahr des deutschen Steinkohlenbergbaus eine Monographie zu der korrespondierenden und damit nach 200 Jahren endenden bergmännischen Schultradition. Jürgen Halank ist hier übrigens als Vorsitzender der Geschäftsführung der heutigen TÜV NORD College verantwortlich für diesen zwangsläufigen Prozess.

Aktuell wird unter Kennern auch viel über Ihre einladenden Rhomben gesprochen

Ja, und das freut mich sehr. Hier muss ich etwas ausführlicher werden: Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung in Köln – BZgA – testet derzeit in Zusammen-

arbeit mit dem Verband der Privaten Krankenversicherung, der Deutschen Sporthochschule Köln, der Arbeiterwohlfahrt im Kreisverband Salzgitter/Wolfenbüttel e.V., dem Caritasverband Ostthüringen e.V., der TAG Immobilien AG und dem wohnungswirtschaftlichen Beratungsunternehmen Wohnen Zukunft Consulting modellhaft an zwei Standorten in Deutschland den sogenannten ATP-Kurs. Hier werden Senioren aus Wohnquartieren mit mangelnder gesellschaftlicher Teilhabe kostenlos in einem zwölfteiligen Kursprogramm an typische Alltagssituationen und Alltagstätigkeiten (z.B. Treppensteigen, Tragen, Heben, Aufstehen, Liegen etc.) herangeführt, um das selbständige Wohnen und Leben zu unterstützen.

Und da kommen Ihre Rhomben zum Einsatz?

Stimmt. Ziel des Programms ist es, den Alltag drinnen und draußen als Trainingsmöglichkeit zu verstehen und dadurch mehr Bewegung in das tägliche Leben einzubauen. Für die Trainingselemente draußen – also im Wohnumfeld des Mieters – werden mögliche Orte der Begegnung und Bewegung gestaltet. Eine Möglichkeit der Gestaltung sind meine bunten, ansprechenden und einladenden Rhomben, die bereits im Jahr 2010 im Garten einer Kölner Wohngruppe für Demenzzranke ihren Platz gefunden haben. ■

Anke Erlenhoff studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf sowie FH Köln, ferner Architektur, Anglistik und Geographie an der TH Aachen. Durch ihre außergewöhnlichen Arbeiten gehört die international erfolgreiche Künstlerin heute zu den angesagten Malerinnen weit über unsere Region hinaus. Unter www.anke-erlenhoff.com können sich interessierte Kunstfreunde über die zahlreichen Publikationen und Ausstellungen der Künstlerin informieren.

Alle abgebildeten Werke: Anke Erlenhoff

(c) VG Bild-Kunst, Bonn 2018



Erica Hahn Immobilien



Wenn Sie an Ihre Immobilienvermittlung gehobene Ansprüche stellen und auf Exklusivität, Diskretion und eine individuelle Beratung nicht verzichten wollen, dann wenden Sie sich an Erica Hahn Immobilien und ihr Team.

Seit über 50 Jahren Ihre Immobilienmaklerin.

Wir suchen dringend Eigentumswohnungen und Häuser für vorgemerkte Kunden

Inhaberin Erica Jugler-Hahn | Hansaallee 10 | 40547 Düsseldorf

Telefon 0211 - 57 44 88 | Telefax 0211 - 57 31 33 | Mobil 0177 - 7 16 02 19

erica@jugler-hahn-immobilien.com | www.ericahahn-immobilien.com

AUSGESUCHTE WERKE im exklusiven Umfeld



Foto: © Reiner Kaltenbach

Ob Günther Uecker, Jörg Immendorf, Erwin Heerich, Siegmund Polke, Norbert Tadeuz, Charles Wilp oder HA Schult. Diese namhaften Künstler der Düsseldorfer Kunstakademie sind in der aktuellen Ausstellung der noblen Galerie von Erica Jugler-Hahn in Oberkassel vertreten. Die ausgesuchten Werke wurden in einem Zeitraum von 50 Jahren von dem Sammler-Ehepaar Karl Heinz und Evelin Theisen zusammengetragen.

Schon in jungen Jahren ist Erica Jugler-Hahn durch ihren Vater von der Kunst begeistert worden. Beruflich wie privat bevorzugt die erfolgreiche Unternehmerin Bilder aus der Zero-Gruppe.

Dass Kunst ein Lebenstraum von Erica Jugler-Hahn ist, zeigt sie auch durch die engagierte Förderung junger Künstler in ihrer Galerie. Ein Ort an dem sich Kunstfreunde regelmäßig zu exklusiven Vernissagen treffen. Veranstaltungen, die auch durch die Begleitung von Sänger und Pianist Giovanni Costello so beliebt sind. **Infos: www.galerie-erica-jugler-hahn.com**

Termine



Foto: © Guntmar Geller, Komische Oper

BERLIN

Komische Oper Festival

Seit ihrer Gründung ist die Komische Oper Berlin das Haus, in dem beide Teile des Wortes Musik-Theater gleich groß geschrieben werden. Ziel sind Produktionen, in denen die verschiedenen Künste nicht um den Vorrang streiten, sondern sich gegenseitig bedingen. Auch am Ende einer Spielzeit wird dieses Ziel nicht aus den Augen verloren. Eine Woche lang lädt die Komische Oper dazu ein, die Neuproduktionen der Spielzeit Revue passieren zu lassen. Beim Komische Oper Festival wird dem Besucher ein umfangreiches Rahmenprogramm geboten. So findet vor jeder Vorstellung ein Einführungsvortrag und danach eine Podiumsdiskussion statt

Komische Oper Berlin
www.komische-oper-berlin.de
 10.07. – 15.07.2018



Foto: © 2018 Office Régional du Tourisme Région Müllertal

BURGLINSTER

Luxemburg

Journées Internationales des Métiers d'Art Internationale Kunsthandwerkertage

Seit 1981 finden jedes Jahr im Juni die Kunsthandwerkertage in Burglinster statt. Es versammeln sich zwischen 120 und 140 Handwerker und präsentieren ihre Arbeiten, welche man selbstverständlich auch erwerben kann. Die Kulisse des Dorfes und des Schlosses von Burglinster sorgen für das passende Ambiente. Das Grundkonzept ist die Vorstellung der einzelnen Handwerke durch Berufshandwerker. Verschiedene Bereiche des Kunsthandwerks sind hier vertreten, unter anderem Keramik, Schmuck, Textil- und Lederverarbeitung, Holz- und Metallverarbeitung.

Schloss Burglinster
www.sijunglinster.lu
 16.06. – 17.06.2018



Foto: © 2017 Liechtenstein Marketing

SCHAAN

Liechtenstein

FL1.LIFE

Das Liechtenstein Festival FL1.LIFE findet dieses Jahr zum 9. Mal statt und verbindet Musik, Kultur und Kunstperformance auf höchstem Niveau. Rund um den SAL in Schaan erwartet die Besucher ein buntes Programm, bei dem für alle etwas dabei ist. Das Liechtenstein Festival hat in den vergangenen acht Jahren internationale Stars wie Seal oder Sunrise Avenue nach Liechtenstein gelockt, auch in diesem Jahr werden wieder absolute Topstars der europäischen Musikszene Schaan zum Beben bringen. Mit Wanda und Milow sind zwei internationale Top-Acts vertreten. Im großen und im kleinen Saal sowie auch im Lindahof finden zum Teil gleichzeitig Musik-Events statt.

SAL Veranstaltungszentrum
www.tourismus.li
 06.07. – 07.07.2018



Foto: © Niederösterreich Werbung, Peter Blaha

VELTLINERLAND

Österreich

Open-Air-Dinner im Veltlinerland

Inmitten eines sattgrünen Weinbergs oder entlang einer romantischen Kellergasse: An 26 Terminen von Mitte Juni bis Ende August 2018 dinieren Feinschmecker im niederösterreichischen Weinviertel an besonderen Plätzen unter freiem Himmel. Die fünfzügigen Menüs kreieren jeweils die besten Köche der Gegend, zubereitet werden vorwiegend saisonale und regionale Produkte wie Wild, Kürbis oder Erdäpfel. Örtliche Winzer schenken Weine aus. Selbstverständlich dürfen Gäste den Küchen- und Kellerkünstlern bei der Arbeit über die Schulter schauen und mit ihnen über die servierten Speisen und feinen Tropfen plaudern.

Veltlinerland
www.tafeln-im-weinviertel.at
 Mitte Juni bis Ende August 2018



Foto: © St. Galler Festspiele, Tomi Suter

ST. GALLEN Schweiz

St. Galler Festspiele

Der Klosterhof des St. Galler Stiftsbezirks mit seiner prachtvollen barocken Kathedrale wird jedes Jahr zur Kulisse für ein Operndrama. Weitere Tanz- und Konzerthighlights werden im Theater und in der historischen Tonhalle aufgeführt. In der Matinee zu den St. Galler Festspielen stellt das künstlerische Team die diesjährige Festspieloper „Edgar“ vor. Erste musikalische Kostproben stimmen auf die Opernarrarität des italienischen Komponisten Giacomo Puccini ein. Außerdem werden Einblicke in die Tanzaufführung „Peregrinatio“ von Beate Vollack sowie in das Konzertprogramm gezeigt. Die Matinee am 24. Juni 2018 um 11 Uhr ist kostenfrei.

St. Gallen

www.stgaller-festspiele.ch

29.06. – 13.07.2018



Foto: © Bodenseegärten

BODENSEE

Lange Nächte der Bodenseegärten

Im Juni und September 2018 heißt es zum vierten Mal: Lange Nächte der Bodenseegärten. Viele Bodenseegärten öffnen ihre Gartentüren und lassen Interessierte an einem gemütlichen Gartenabend teilhaben. Dieses Jahr wird im Juni die Veranstaltung unter dem neuen Namen „Blütenzauber der Bodenseegärten“ erscheinen. Der Blütenzauber der Bodenseegärten ergänzt die Lange Nacht der Bodenseegärten, indem es in einigen Gärten auch Nachmittagsprogramme zu erleben gibt. Steht der Juni im Zeichen der Blüte, sind es im September die Abendveranstaltungen, welche im Mittelpunkt stehen.

Bodensee

www.bodenseegaerten.eu

08.06. – 10.06.2018 sowie 07.09. – 09.09.2018



Foto: © Manfred h. Vogel

STUTTGART

STONES – NO FILTER-Tour 2018

Die Rolling Stones kommen wieder: Nach ihren umjubelten Konzerten im Spätsommer 2017 touren die Rock-Legenden im kommenden Mai und Juni erneut durch Europa – inklusive Konzert am 30. Juni in Stuttgart in der Mercedes-Benz Arena. Mit dem zweiten Teil ihrer STONES – NO FILTER-Tour setzen die Stones ihre überaus erfolgreiche Konzertreise fort. Jetzt können sich die deutschen Fans zum Glück erneut auf ein grandioses Live-Erlebnis mit Klassikern wie „Satisfaction“, „Paint It Black“, „Tumbling Dice“ und „Brown Sugar“ freuen. Natürlich werden auch diesmal wieder von Konzert zu Konzert wechselnde Hits und Überraschungssongs mit dabei sein.

Mercedes-Benz Arena

www.eventim.de

30.06.2018 um 19:15 Uhr



Foto: © Rob Hammer

DÜSSELDORF

International TAIKO Concert Nights

Nach zwei erfolgreichen European TAIKO Concert Nights wird es bei dieser spannenden Folge noch internationaler: Drei fabelhafte Taiko Ensembles aus Europa und den USA lassen die Bühne beben und zeigen, wie meisterhaft und mitreißend Taiko auch außerhalb Japans gelebt und geliebt wird – die Kunst des japanischen Trommelns. Teils zum ersten Mal in Deutschland zu sehen und zu hören, enthüllen die Künstler mit ihren neuen, fulminanten Shows die facettenreiche, pulsierende Kraft der Trommelkunst. Besucher können gewaltige, packende Beats erleben sowie mächtige Trommeln und unbändige Energie – Gänsehaut garantiert.

Museum Kunstpalast Düsseldorf

www.smkp.de

08.06.2018 um 19:30 Uhr



AM MYSTISCHEN ENDE DER WELT

von Jutta von Quest

Die See vor Kap Horn – für mehr als 800 Schiffe und über 10.000 Menschen ist sie zum Schicksal und größten Schiffsfriedhof der Welt geworden. Gehörte die Umrundung des Kaps einst zu den gefürchtetsten Schiffspassagen, können heute immer mehr Seereisende diesen spektakulären maritimen und sagenumwobenen Ort – auch Cape Horn, Kap Hoorn oder Cabo de Hornos geschrieben – erleben.



Forschungsschiff unterwegs in die Antarktis

Wie haben sich die Niederländer Willem Cornelisz Schouten und Jakob Le Maire wohl im Januar 1616 gefühlt, als sie als erste Seefahrer Kap Horn umrundeten? Wir wissen es nicht – denn unser Kapitän wählt eine sicherere Route als die Umrundung.

Alle an Bord sind aufgeregt. Ob Passagier oder Crewmitglied. Denn gleich ist es soweit. Wir nähern uns mit einem Mindestabstand von einer nautischen Meile der mysti-



Star Princess vor Punta Arenas/Chile

schen Landspitze auf der chilenischen Felseninsel Isla Hornos, die wir mit der „Star Princess“ ansteuern werden. Wer trübe Sicht, Regen und Hagel erwartet hat, wird nicht enttäuscht. Schließlich regnet es hier an rund 280 Tagen im Jahr. Wir haben das Gefühl, dass das Kap, wo sich Atlantik und Pazifik treffen, für uns alles anbietet, was Wetter so anzubieten hat. Während sich auf Deck dicke Hagelkörner mit Sonnenstrahlen scheinbar um die Lufthöhe streiten, sehen wir schemenhaft den berühmten stilisierten Albatros, der zum Gedenken an die ertrunkenen Seeleute am Kap Horn errichtet wurde.



Gletscher am Ende der Welt

Bezeichnet man das in Shantys und Seemannsliedern vielbesungene Kap Horn als Highlight einer Südamerika-Umrundung, dann sind die chilenischen Fjorde, auf die unser Schiff danach Kurs nimmt, so etwas wie die „Kirsche auf der Sahne“. Die Welt der einzigartigen Gletscher, mahnt uns an unsere Verantwortung für das Klima. Das Naturschauspiel, wenn unzählige Tonnen von Eis wuchtig und krachend ins Meer stürzen, ist gigantisch und nicht zu beschreiben – aber irgendwie auch traurig. Sind dies schon Auswirkungen des Klimawandels, wie mache Wissenschaftler vermuten?

Die Bucht, die sich zum Sonnenuntergang wendet

Wenig Menschen, ganz viel Natur: Am südlichen Zipfel des Südamerikanischen Konti-

nents scheinen die Uhren, fernab von der Hektik des Alltags, anders zu ticken. Zum Beispiel in der südlichsten Stadt Argentiniens Ushuaia (die Bucht, die sich zum Sonnenuntergang wendet), so die malerische Übersetzung des Namens. In der auch für ihre delikaten Königskrabben (Centolla) bekannten Hauptstadt der Provinz Feuerland am Beagle-Kanal spielt sich das öffentliche Leben eigentlich nur auf den beiden Hauptstraßen (der Avenida Maipu und der Avenida San Martin) ab. Wegen der abgelegenen Lage zählt Ushuaia zu den teuersten Städten Südamerikas.



Bunter Souvenirstand in Punta Arenas

Am südlichsten Punkt des südamerikanischen Festlandes erwartet uns die chilenische Hafenstadt Punta Arenas an der kühlen Magellanstraße. Mit ihren rund 120.000 Einwohnern ist das, in Chile auch als „Stadt der roten Dächer“ bekannte, Punta Arenas die südlichste Großstadt unserer Erde. Von hier aus sind es gerade einmal nur noch ca. 1.000 Kilometer zur Antarktis. Eine kleine Oase in der hübschen Stadt mit ihren stolzen Villen ist der Plaza de Armas (Plaza Munoz Gamero).



Pinguine auf Magdalena Island

Ob malerische Gletscher oder die Pinguine von Magdalena Island: Eine Reise ans mystische Ende der Welt wird man noch lange im Kopf behalten. Auch wenn uns wütende Orkanböen manchmal einen Strich durchs Ausflugsprogramm machten. ■

Fotos (4): © TradeTalk

Foto: © Bärbel Builder, California



LISSABON TRAUMSTADT AM RIO TEJO



Foto: © Hotel Tivoli

von Melanie Goll

Ein portugiesisches Sprichwort lautet: „Wer Lissabon nicht gesehen hat, hat nichts Schönes gesehen“. Wer einmal den atemberaubenden Blick über die Skyline der portugiesischen Hauptstadt erlebt hat, kann nachvollziehen was gemeint ist.

Beste Sicht über Lissabon bietet eine der angesagtesten Bars der Stadt. Vor den Augen der Gäste auf der Dachterrasse der schon legendären Skybar im neunten Stock des Fünf-Sterne-Hotels Tivoli an Portugals Prachtboulevard Avenida da Liberdade breitet sich die ganze Schönheit Lissabons aus. Neben Hotelgästen sind auch Besucher in einer der ersten Rooftop-Bars der portugiesischen Hauptstadt willkommen. Exklusive Cocktail-Kreationen machen den Aufenthalt geradezu perfekt.



Foto: © Hotel Tivoli

Auch nach dem Cocktail in der Skybar können wir den atemberaubenden Blick auf Lissabon beim Dinner weiter genießen. Das bekannte Restaurant Terraço liegt ebenfalls im neunten Stock des Tivoli-Hotels. Der Michelin-Stern Gastronom und Starkoch Rui Paula zaubert hier mit seinem Team

beim Signature-Menü sieben Gänge, die uns mit immer neuen kreativen Geschmacksvariationen überraschen und begeistern.

Was Lissabon ausmacht

„Das Lächeln und die Freundlichkeit der Menschen hier und das ganz besondere



Licht machen unsere Stadt so liebenswert“, so beschreibt Joana, Marketing-Direktorin des Tivoli-Hotels, ihre Heimatstadt. Das einmalige Licht kann jeder Besucher direkt beim Ankommen in der frisch renovierten Lobby des 80 Jahre alten Luxushotel erleben. Hier fällt das Sonnenlicht durch eine riesige Glaskuppel und taucht alles in helle, freundliche Farbtöne.

Was Lissabon ausmacht, ist nicht nur der bekannte Elevator, die Fado Bars, das Castelo de São Jorge mit seiner Camera obscura oder die Pastéis de Belém – Lissabon hat auch den wichtigsten Hafen des Landes. Die alten, morbiden Stadtviertel, in denen die Zeit stehen geblieben scheint, beeindrucken viele Besucher besonders. Die prachtvollen Alleen, die durch Art Nouveau-Gebäude gesäumt werden und die großen von Straßencafés gesäumten Plätze wie der Rossio laden zum Flanieren ein.

Im Tuk Tuk auf Stadttour

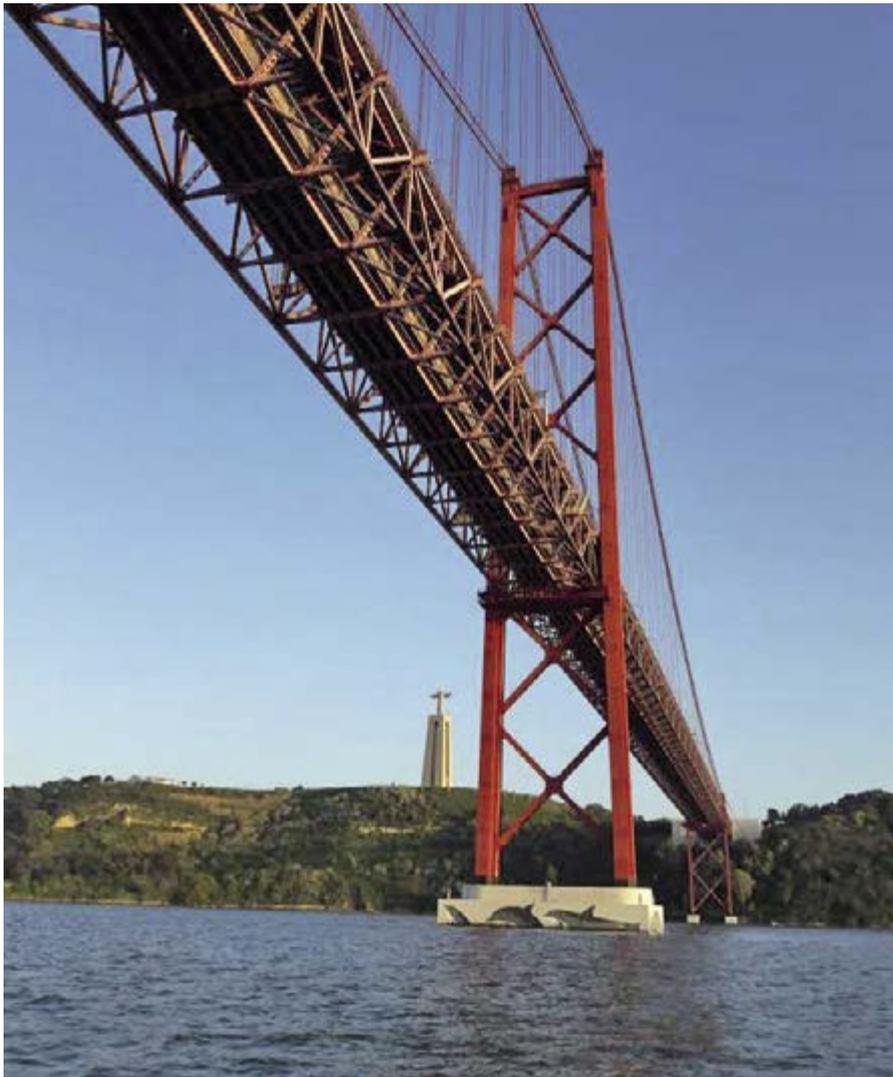
Wer die Stadt mit ihren sieben Hügeln individuell erkunden möchte, dem bieten sich viele Möglichkeiten. Beispielsweise eine Fahrt mit der rumpelnden Straßenbahn, der Linie 28, die sich von West nach Ost durch die Gassen der alten Viertel schlängelt. Auch die vielen Aussichtspunkte (Miradouros) sind bei „Lissabon-Entdeckern“ außerordentlich beliebt.

Wir entscheiden uns für eine Stadttour im dreirädrigen Tuk Tuk, während der unser Fahrer Ricardo uns die Highlights Lissabons zeigt. Besonders begeistert uns die Altstadt mit ihren pittoresken Gassen und schönen Plätzen. Wer hier einmal den typischen Fado-Gesang gehört hat, kommt gerne wieder.

„Als einschneidendes Datum für Lissabon gilt der 1. November 1755. An diesem Tag



Fotos (3): © TradeTalk



Fotos (3): © TradeTalk

wurde die Stadt durch ein starkes Erdbeben zu zwei Dritteln zerstört“, erklärt uns Ricardo. Deshalb gibt es heute nur noch zwei Stadtviertel mit historischer Bausubstanz, nämlich Alfama (mit Einflüssen aus dem Islam) und das Bairro Alto.



Nach der Fahrt nimmt uns Ricardo mit in sein Lieblingslokal, Cantinho da Rute, im Stadtteil Alfama. Bei Brot, portugiesischem Käse und gebratener Chorizo-Wurst probieren wir auch den ausgezeichneten Ginja D'Obidos, einen prämierten Kirschlikör, und erfahren Details aus dem Alltagsleben in Alfama. „Hier in dem Viertel haben viele Bewohner relativ kleine Wohnungen und keinen Platz für eine eigene Waschmaschine. Deshalb gibt es seit Jahrzehnten eine öffentliche Wäscherei. Bei Maria da Luz waschen die Kunden tatsächlich noch per Hand“, erzählt uns Ricardo nebenbei.

Segeltour über den Rio Tejo

Wer Lissabon aus einem ganz anderen Blickwinkel sehen möchte, dem ist eine Segeltour auf dem Tejo zu empfehlen. Während unser Skipper Felipe uns mit Wein und warmen Decken versorgt, sehen wir bei Sonnenuntergang die Sehenswürdigkeiten

der Stadt in ein völlig anderes Licht getaucht: den Turm von Belém, die Christo-Rei-Statue, die Hängebrücke, den Praça do Comércio und natürlich die unglaublich schöne Skyline der Stadt. „Die Brücke wurde von der gleichen amerikanischen Bau-gesellschaft wie die bekannte Golden Gate Bridge in San Francisco gebaut. Deshalb sieht sie auch genauso aus“, erzählt uns Felipe voller Stolz. Fußgänger dürfen die Brücke nicht benutzen. Aber unterhalb der sechsspurigen Autobahn fahren die Züge über Schienentrassen. Langsam wird es dunkel und wir segeln unter der Hängebrücke hindurch nach einem letzten Blick auf die große Christo-Rei-Statue wieder zum Hafen.

Zurück im Hotel freuen wir uns nach so vielen Eindrücken beim Sightseeing auf Erholung im Tivoli Spa unseres Hotels. „Unseren Wellnessbereich haben wir erst im vergangenen Jahr nach der Renovierung eröffnet. Im Sommer nutzen unsere Gäste auch sehr gerne unseren Pool im tropischen Garten zur Entspannung“, erzählt uns Joana bevor wir im Spa-Bereich entspannt von der Aussicht über diese wundervolle Stadt träumen. ■

Ausflugstipp: Tages tour zur Weltkulturerbestadt Sintra



Bei einer Städtereise nach Lissabon bietet sich ein Tagesausflug zu den Palästen von Sintra an.

Umgeben von dichtem Wald, und inmitten grüner Hügel bilden die zahlreichen prachtvollen Schlösser, Villen und Parkanlagen eine märchenhafte Kulisse.

TradeTalk-Hotel- und Gastrotipp:
Hotel Tivoli Avenida Liberdade
www.tivolihotels.com

GOLFEINSTIEG LEICHT GEMACHT!

VOM BEGINNER ZUM GEWINNER MITGLIEDSCHAFT NICE & EASY



**DER NEUE
KOSAIDO**
International Golf Club Düsseldorf

Partner Golfclub des


**WIRTSCHAFTSKLUB
DÜSSELDORF**

Der Kosaido International Golf Club Düsseldorf bietet ein Golf Einsteigerpaket an.

Der perfekte Start in Ihre Golflaufbahn!

- Ein kostenfreier Schnupperkurs
- Ein kostenfreier Platzreifekurs
- Einsteiger Golfschlägerset (6 Eisen, 2 Hölzer, Putter & Golftasche)
- Kostenfreie Nutzung unserer Driving Range und Kurzspiel Übungseinrichtungen
- 33 Token für Bälle



- Volles Spielrecht nach bestandener Platzreife
- Möglichkeiten zur Teilnahme an unseren Beginners Turnieren
- Kostenfreies Tipps- und Trickstraining für Neumitglieder jeden Freitag von 18:00 - 19:30 Uhr

**Das perfekte Einsteigerpaket -
alles inklusive!**

Preis 995 Euro
Laufzeit 9 Monate

**alles
inklusive**

Das Erlebnis Kosaido!

- Golf, Gesundheit und Spaß
- Golf lernen auf einem tollen Platz
- Spektakuläre Topographie und sensationelle Ausblicke
- Spitzenküche in Top Ambiente
- Urlaubsfeeling in Kö-Bogen Nähe – nur 15 Minuten von Düsseldorf City entfernt

JETZT zur
Vom Beginner
zum Gewinner
Mitgliedschaft
anmelden!

Mitglieder des
Wirtschaftsklubs
erhalten bei
Anmeldung ein
gratis Polo-Shirt!

Termine



Foto: © Messe Düsseldorf, cillmann

DÜSSELDORF

Caravan Salon

Die Messe Caravan Salon Düsseldorf ist die weltgrößte Messe für Reisemobile und Caravans. Mehr als 600 internationale Aussteller präsentieren sich auf der Caravan Salon Messe Düsseldorf mit 130 Caravan- und Reisemobilmarken, aktuellen Fahrzeugtrends und Neuheiten sowie zahlreichen Urlaubsdestinationen. Das Spektrum der gezeigten Fahrzeuge reicht von kleinen Caravans und kompakten Reisemobilen für zwei Personen über Familienfahrzeuge bis hin zu Luxusmobilen. Verschiedene Highlights und ein Rahmenprogramm runden das Ausstellerangebot ab und sorgen für Unterhaltung. Der Caravan Salon Düsseldorf findet parallel zur Tour Natur Düsseldorf statt.

Messe Düsseldorf
www.caravan-salon.de
 24.08. – 02.09.2018



Foto: © International Art Fair Rotterdam

ROTTERDAM

Niederlande International Art Fair Rotterdam

Im stimmungsvollen Ambiente einer mittelalterlichen Kirche findet die Messe für zeitgenössische Kunst, die Rotterdam International Art Fair, statt. Neben Gemälden von mehr als 150 Galerien aus aller Welt werden hier auch Skulpturen, Fotografien und Illustrationen präsentiert, die käuflich erworben werden können. Während der Ausstellung findet eine Preisverleihung statt. Bei Kauf eines VIP-Tickets sind außerdem der Besuch einer Vernissage sowie die Teilnahme an einem Champagner-Empfang und einer Netzwerk-After-Party inbegriffen. Da die Kirche mitten im Zentrum von Rotterdam liegt, ist sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

De Laurenskerk
www.artfairrotterdam.com
 07.09. – 08.09.2018



Foto: © Home & Garden Event GmbH, Pel-Chun Kriitteln

HAMBURG

Home & Garden

Die Home & Garden in Hamburg steht für exklusiven Lebensgenuss und erstklassige Wohn- und Gartenkultur. Grundgedanke der Veranstaltung ist der Genuss der schönen Dinge und dem hektischen Alltag zu entfliehen. Namhafte und sorgfältig ausgewählte Anbieter präsentieren Klassisches wie Extravagantes, das höchsten Ansprüchen standhält. Hochwertige Produkte, außergewöhnliche Kreationen, innovative Trends und Einrichtungsideen für drinnen und draußen sowie Pflanzenarrangements und Gartenmöbel aber auch erstklassige Stoffe, exquisite Mode, Schmuckunikate und erlesene Weine bieten dem anspruchsvollen Besucher eine vielfältige Auswahl.

Derbypark Klein Flottbek
www.homeandgardenevent.de
 21.06. – 24.06.2018



Foto: © Haute Couture

PARIS

Frankreich Haute Couture

Erlesene Designer präsentieren zur Haute Couture im Juli 2018 ihre Kollektionen, wenn der französische Modeverband „Chambre Syndicale de la Haute Couture“ eingeladen hat. Die Haute Couture Fashion Week ist Treffpunkt von Einkäufern, Fachbesuchern und Medienvertretern aus dem In- und Ausland. Die Aufnahme in den exklusiven Kreis der Couturiers unterliegt strengen Vorlagen, um die hohe Kunst der Schneiderei zu wahren. Große Modehäuser wie Chanel und Dior zeigen bei Defiles aufwendig gearbeitete Kleider und wertvolle Roben, die in feinsten Handarbeit entstehen. Hochrangige Designer präsentieren auf extravaganten Shows ihr erlesene Mode.

Paris
www.fashionweekdates.com
 01.07. – 05.07.2018



Foto: © Bauen & Modernisieren

ZÜRICH Schweiz

Bauen & Modernisieren

Die Messe Bauen & Modernisieren Zürich ist die Baumesse für Neubau, Umbau, Renovation und schöner Wohnen. Rund 600 nationale und internationale Aussteller präsentieren auf der Bauen & Modernisieren Messe Zürich eine umfassende Produktvielfalt und geben wichtige Impulse für das Bauen in der Schweiz. Zum Angebotsspektrum der Baumesse Zürich gehören dabei die Themen Hausbau und Umbau, Innovatives und Trendiges aus den Bereichen Wohnen, Küche und Bad, sowie Haustechnik, Bodenbeläge und Design. Zahlreiche Sonder-schauen und verschiedene Fachvorträge zu aktuellen Themen runden die Bauen & Modernisieren Zürich Messe ab.

Messe Zürich
www.bauen-modernisieren.ch
 06.09. – 09.09.2018



Foto: © Decorex London

LONDON Großbritannien

Decorex London

Decorex International ist Großbritanniens führende Designmesse. Gegründet im Jahr 1978, ist die Messe fester Bestandteil der internationalen Design-Community und unter High-End-Innenarchitekten sowie Einzelhändler anerkannt. Die jährlich stattfindende viertägige Show bietet mehr als 400 Aussteller von führenden Herstellern bis hin zu aufstrebenden Talenten. Die Decorex – Internationale Fachmesse für Innenausstattung – bietet eine umfangreiche Ausstellung an Wand-bekleidungen, Möbel, Beleuchtung, Bodenbelägen von professionellen Designern und Architekten. Hier werden die neusten Trends aber auch ausgefallene extravagante Stücke und Materialien gezeigt.

Syon Park
www.decorex.com
 16.09. – 19.09.2018



Foto: © Additive Manufacturing Europe

AMSTERDAM Niederlande

Additive Manufacturing Europe Amsterdam

Die Additive Manufacturing Europe bringt den Besuchern die 3D-Drucktechnik in allen Facetten nahe. Hersteller und Dienstleister aus der 3D Branche stellen die neuesten 3D Drucker vor und präsentieren die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten dieser sich schnell entwickelnden Technik, die bereits in die Medizin, Architektur, Bekleidungs- und Musikindustrie Einzug gehalten hat und sogar von Künstlern aufgegriffen wird. Beim Gang durch die Ausstellungsräume sowie anhand von Live-Demonstrationen, Seminaren und Workshops können sich die Messebesucher interessante Eindrücke verschaffen.

Amsterdam RAI
www.amshow-europe.com
 26.06. – 28.06.2018



Foto: © PG Europe

WIEN Österreich

Electrify Europe

Die Electrify Europe ist seit ihrer Gründung 1993 das Forum für die Energietechnik und Energiewirtschaft in Europa. Das Angebotsspektrum reicht von der Großkraftwerkstechnik über die dezentrale Energieerzeugung und erneuerbare Energien bis hin zu Energie-versorgungsunternehmen und Energiedienstleistern. Sie dient zum Informationsaustausch zwischen etablierten und neuen Akteuren, um die Entwicklung fortschrittlicher Lösungen entlang der gesamten Strom-Wertschöpfungskette zu fördern. Die Electrify Europe versucht die Zukunft der Elektrizität zu verändern. Begleitet wird die Messe durch einen hochkarätigen und international ausgerichteten Kongress.

Messe Wien
www.electrify-europe.com
 19.06. – 21.06.2018



Foto: © Oleksander Voskresnskyi



Veranstaltungen in Ihrem Wirtschaftsclub

Hier ein Überblick der bis Juli 2018 geplanten Veranstaltungen im Wirtschaftsclub. Weitere Veranstaltungen standen zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

- | | | | |
|------------------------|---|---------------------------|---|
| 8. Mai, 19 Uhr | ZukunftsSalon:
Business in einer digitalen Welt | 8. Juni | Lunch mit dem Friedensnobelpreisträger
Kailash Satyarthi |
| 9. Mai, 18 Uhr | Innovator des Jahres | 14. Juni, 8.30 Uhr | Frühstück mit Frau Dr. Daniela Lesmeister
Leiterin der Polizeiabteilung
im NRW-Innenministerium |
| 18. Mai, 12 Uhr | Lunch Break mit Autor Christoph Giesa
zu seinem Buch „New Business Order:
Wie Start-ups Wirtschaft und Gesellschaft
verändern“ | 26. Juni, 19 Uhr | Dinnertalk mit Kay Scheller
Präsident des Bundesrechnungshofes |
| 26. Mai, 14 Uhr | WCD on Tour:
Family Day Rudern beim FC Germania | 19. Juli, 17 Uhr | WCD on Tour:
CHIO Aachen – das Weltfest des Pferdesports |
| 28. Mai | Special After-Work-Currywurst-Lounge* | | |
| 29. Mai, 12 Uhr | Ladies Lunch | | |
| 7. Juni, 19 Uhr | DRW-Clubabend | | |

*Die beliebte Currywurst-Lounge findet in diesem Jahr auf den Rheinwiesen statt.

IMPRESSUM

VERLAG:

TradeTalk Goll & Knaut GbR
Vautierstrasse 80a
40235 Düsseldorf
Mobil 0163 5974121
0157 83271052
m.goll@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
d.knaut@tradetalk-wirtschaftsmagazin.de
www.tradetalk-wirtschaftsmagazin.de

HERAUSGEBER / CHEFREDAKTION:

Melanie Goll und Dieter Knaut

VERLAGSLEITUNG:

Melanie Goll und Dieter Knaut

GRAFIK:

Sabine Hartmann

REDAKTION:

Dr. Eike Birck
Maike Doege
Melanie Goll
Dieter Knaut
Regina Knaut-Schmüser
Eric Mansfeld
Jutta von Quest
Karoline Rebling
Marie-Isabelle Simon

Titelfoto:

Birgit Goll
Editorialfoto:
Oleksander Voskresnskyi

PRODUKTION:

Staudt Lithographie GmbH
Kohlenstraße 34
44795 Bochum
www.staudt-online.de

ERSCHEINUNGSWEISE:

2 Ausgaben im Jahr

COPYRIGHT:

TradeTalk Goll & Knaut GbR

Nachdrucke und Vervielfältigungen (gleich welcher Art) sind – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages gestattet. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion dar. Für Beiträge, die als „Anzeige“ gekennzeichnet sind, für Terminangaben sowie unverlangt zugesandte Beiträge und Fotos übernimmt der Verlag keine Haftung.

VALyou

Kaufkraftverstärker. Arbeitsplatzsicherer. Steuergenerierer.

Wir zeigen Messe für Messe, wer wir sind: Wirtschaftsmotor für Düsseldorf, für unsere Kunden. Wir schaffen die Basis for Business. Wir schaffen Mehrwert. Als Partner der Industrie. Und als Chancen-eröffner. So bewegen wir die Zukunft. Wir sind gerne Standort-Pusher. Hier Zuhause und weltweit.

Basis for
Business



Messe
Düsseldorf



PRIVATE
EQUITY
WITH
EMOTION

Private Equity with an 'open door' approach to businesses from a diversity of backgrounds.



ENERGY



LOGISTICS



SERVICES



TECHNOLOGY



REAL ESTATE